



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

aktuell

Neuigkeiten aus der Universität - Nr. 2 – Februar 2008- Neuigkeiten aus der Universität

Redaktion: Uni-Pressestelle, ZUV, Zi. 3.07, Tel. 09 21/55-53 23/24, Fax -53 25, e-mail: pressestelle@uni-bayreuth.de
Im Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/presse>
Auflage: 2.500

Kommen und gehen

Angenommene Rufe

Professor Dr. Falko Langenhorst, Universität Jena, ab 1. 2. 2008 auf die W 3-Professur für Experimentelle Geowissenschaften (Nachfolge Professor Dr. Friedrich Seifert)



Es ist gewissermaßen ein „Coming back“ für den gebürtigen Husumer (Jahrgang 1964), denn er arbeitete bereits Ende der 90er Jahre am Bayerischen Geoinstitut und habilitierte sich hier im Jahre 2000 für das Fach Mineralogie. Studiert hat er seine Profession an den Universitäten Gießen und Münster, wo er auch 1993 am Institut für Planetologie promovierte.

Anschließend war Professor Langenhorst ein Jahr lang als Postdoktorand an der Universität Lille (Frankreich) und danach wissenschaftlicher Assistent am Institut für Mineralogie

der Berliner Humboldt-Universität, ehe er 1997 als wissenschaftlicher Assistent an das Bayerische Geoinstitut wechselte. Im Spätsommer 2004 lehnte Langenhorst den Ruf auf einen Lehrstuhl für Geomaterialwissenschaften an der TH Darmstadt ab und nahm gleichzeitig den Ruf auf einen Lehrstuhl für Allgemeine und Angewandte Mineralogie an der Universität Jena an.

Falko Langenhorst kann auf eine Reihe von Auszeichnungen und Stipendien zurückblicken. So erhielt er im vergangenen Jahr den begehrten und hochdotierten Wilhelm-Leibniz-Preis, wurde 2003 mit dem Victor-Moritz-Goldschmidt-Preis der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft ausgezeichnet und war zehn Jahre vorher mit dem Universitätspreis für eine herausragende Doktorarbeit der Universität Münster ausgezeichnet worden. Mehrere Stipendien nutzte er zu Gastaufenthalten in Österreich, den USA, Großbritannien, Frankreich und Japan, und der neue Bayreuther Professor wurde im Jahr 2004 zum Mitglied der „Akademia Europaea“ ernannt.

Professor Langenhorst hat breit gestreute Interessen in den Bereichen Planetologie, Impaktforschung und Hochdruckmineralogie und gilt als einer der besten Elektronenmikroskopiker. Die amerikanische Raumfahrtbehörde NASA hat ihm z. B. Proben der „Stardust-Mission“ vom Kometen Wild zur Untersuchung geschickt.

Dr. Gabriela Paule, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, ab 1.3. 2008 auf die W 2-Professur für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur (Nachfolge Professor Dr. Peter Klotz)

Mit der Professur von Gabriela Paule erhält die Deutschdidaktik in Bayreuth gewissermaßen Kontinuität, denn die gebürtige Ravensburgerin (Jahrgang 1961) ist seit 1999 an der Universität Bayreuth, zunächst als akademische Rätin und seit 2003 als akademische Oberrätin im Bereich der Didaktik der deutschen Sprache und Literatur.

Die neue Bayreuther Professorin studierte an der Universität Konstanz Germanistik und Mathematik für das

Lehramt an Gymnasien und wurde dort mit einer mediävistischen Dissertation über Organisationsprinzipien der Werküberlieferung in der Manesseschen Handschrift promoviert. Nach dem Vorbereitungsdienst war sie in Donaueschingen als Studienassessorin und später als Studienrätin



tin für die Fächer Deutsch, Mathematik und Schultheater tätig, ab 1998 dann in Bayreuth.

Ihr Hauptaugenmerk in der Forschung liegt in der Literatur und Theaterdidaktik, was auch an ihrer Habilitationsschrift deutlich wird, die das Thema „Jugendtheater-Dramendidaktik zwischen Textlektüre und Performance – Rezeption“ trägt. Seit dem Jahr 2000 war sie im Auftrag des Präsidenten für das Fortbildungszentrum Hochschul-lehre tätig und koordinierte und organisierte hochschuldidaktische Fortbildungsveranstaltungen.

PDin Dr. Karin Birkner, Universität Freiburg, auf die W 3-Professur für Germanistische Linguistik (Nachfolge Professor Dr. Heiko Hausendorf) zum 1. April 2008

PD Dr. Hartmut Egger, Universität Zürich, zum 1. 4. 2008 auf die W 3-Professur für Volkswirtschaftslehre (Nachfolge Professor Dr. Egon Görgens)

Rufe an auswärtige Wissenschaftler

PD Dr. Olaf Stemmann, Max-Planck-Institut für Biochemie, Martinsried, auf die W 3-Professur für Genetik (Nachfolge Professor Dr. Christian Lehner)

Professor Dr. Hubert Knoblauch, TU Berlin, auf die W 3-Professur für Kultur- und Religionssoziologie

PD Dr. Matthias Schmidt, University of Bristol, auf die W 3 Professur für Theoretische Physik I (Nachfolge Professor Dr. Helmut Büttner)

Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

Professor Dr. Vollrath Axt, Theoretische Physik. an die Universität Siegen

Professor Dr. Benedikt Westerman, Zellbiologie, an die Universität Frankfurt/M.

PD Dr. Ralf Sygusch, Sportwissenschaft, auf eine Professur für Sportpädagogik und Sportpsychologie an der Universität Mainz sowie auf eine Professur für Sportpädagogik und Sportsoziologie an der Universität Magdeburg

Angenommene Rufe Bayreuther Wissenschaftler

Ernennungen

PDin Dr. Julika Loss, Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften, am 1. Februar zur Akademischen Oberrätin auf Zeit

Dr. Heinz-Walter Ludwigs, Kontaktstelle für Wissens-



und Technologietransfer, am 11. Januar zum Leitenden Akademischen Direktor

Professor Dr. Walter Olbricht, Mathematik VII, am 1. Januar 2008 zum Akademischen Direktor

Dr. Jaroslaw Kita, Funktionsmaterialien, am 1. Januar 2008 zum Akademischen Rat zur Anstellung

Dr. Matthias Kohl, Stochastik, am 1. Februar 2008 zum Akademischen Rat zur Anstellung

Nachruf

Dr. Uschi Drolc - 3.1.1962 – 10.1.2008

Nach schwerer, langer Krankheit ist die ehemalige Bayreuther Afrikanistin PDin Dr. Uschi Drolc, die zuletzt an der Universität Köln arbeitete, kurz nach ihrem 46. Geburtstag in Bayreuth verstorben.



Ursula Maria Drolc wurde in München geboren und wuchs in Höhenkirchen bei München auf. 1982 nahm sie das Studium der Allgemeinen Sprachwissenschaft, Phonetik und Ethnologie an der

Ludwig Maximilians-Universität in München auf. Angeregt durch ihren Lehrer Hans-Jürgen Sasse, der damals in München die Allgemeine Sprachwissenschaft vertrat, entwickelte sie sehr früh ein starkes Interesse an den Sprachen Afrikas. Dies führte wenige Jahre später zu einem Wechsel ihres Studienorts. Von 1987 bis 1991 studierte sie an der Universität Bayreuth Afrikanistik, Ethnologie und Germanistik. In dieser Zeit fanden zahlreiche, intensive Reisen nach Kenia und Tansania statt, zum Teil im Rahmen eines Forschungsprojekts zur Pflanzentaxonomie der Maasai, das von Franz Rottland, ihrem späteren Lehrer, durchgeführt wurde.

Sie beendete ihr Studium mit einer Magisterarbeit zum Thema „Zum Perfekt im Swahili. Theoretische Grundlagen und Corpusanalyse“, die von Professor Rottland betreut wurde. Einzelne Aspekte ihrer Untersuchungen hat sie in mehreren veröffentlichten Aufsätzen vertieft. Die Magisterarbeit gab jedoch nicht nur Anstoß zu den ersten eigenständigen wissenschaftlichen Publikationen, sondern wurde auch als hervorragende Abschlussarbeit mit dem Preis der Stadt Bayreuth ausgezeichnet.

Es folgte ein Promotionsstudium, ebenfalls in Bayreuth, zum Thema „Zur Zweitsprache Swahili“, das Uschi Drolc mit Hilfe eines Stipendiums in Angriff nahm. Sie vollendete eine Reihe von Vorträgen und Publikationen zum Maasai und zur Rolle des Swahili als Zweitsprache bei Maasprachigen Gruppen im Rahmen dieses Promotionsprojekts. Nach Beendigung ihres Stipendiums arbeitete Uschi Drolc zunächst als Wissenschaftliche Hilfskraft, danach als Wissenschaftliche Angestellte der Afrikanistik am Lehrstuhl von Franz Rottland an der Bayreuther Universität. Im Jahre 1997 konnte die Dissertation weitgehend abgeschlossen werden. Im Jahre 1999 publizierte sie die Arbeit unter dem Titel „Swahili among the Maasai. On the Interlanguage Swahili of Maa Speakers“. Im gleichen Jahr erscheint „A Linguistic Bibliography of Uganda“, die gemeinsam mit Caroline Frank und Franz Rottland verfasst wurde.

Seit 1998 beschäftigte Uschi Drolc sich intensiv mit den damals wenig erforschten atlantischen Cangin-Sprachen, die sie zu ausgedehnten Feldforschungen in den Senegal führten. Noch in Bayreuth und mit Hilfe eines Postdoktorandinnen-Stipendiums begonnen, wurde die Arbeit im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts „Die Cangin-Sprachen: Divergenz und Konvergenz“ unter Leitung von Bernd Heine an der Universität zu Köln fortgesetzt. Das Projekt führte zu neuen Einsichten in morphophonologische Prozesse atlantischer Sprachen und zu einer diachronen Analyse von Kontakterscheinungen im Bereich der zum Teil sehr komplexen Vokalsysteme dieser Sprachen. Durch den intensiven Austausch mit Gerrit Dimmen daal wurde eine historisch-vergleichende monographische Studie des Cangin intensiv vorangetrieben.

Die resultierende umfangreiche vergleichende Untersuchung der Cangin-Gruppe, die faszinierendes Material beinhaltet und deren Fertigstellung die Verfasserin dieser Zeilen das Glück hatte, mitverfolgen zu dürfen, wurde 2005 als Habilitationsschrift an der Universität zu Köln eingereicht. Die *venia legendi* im Fach Afrikanistik wurde Uschi Drolc im Sommer gleichen Jahres verliehen.

Aus einem gekürzten Nachruf von Professorin Dr. Anne Storch, Institut für Afrikanistik der Universität Köln

Aus dem Senat

258. Sitzung am 19. Dezember 2007

Berichte des Präsidenten

• Ausbauprogramm Steigende Studierendenzahlen:

Zur Vorbereitung auf den doppelten Abiturjahrgang 2011 und die allgemein steigenden Studierendenzahlen stellt der Freistaat der Universität Bayreuth Mittel (bis 2013 insgesamt 24,6 Mio. für 79 Personalstellen inklusive Sachmittel) für den Stellenausbau zur Verfügung. Dafür sollen bis 2012 ca. 680 1. Hochschulsemester mehr als im Bezugsjahr 2005 aufgenommen werden.

• Professorinnen-Programm:

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung plant, für ein gemeinsames Professorinnen-Programm in den nächsten fünf Jahren 150 Mio. € bereitzustellen

• DFG-Programmpauschale:

Ab 1.1.2008 sind Programmpauschalen auch für Neuanträge im Normalverfahren vorgesehen.

Für eine einjährige Erprobungsphase gilt folgende Regelung:

80 % für die Drittmittel einwerbenden Wissenschaftler zur direkten Verwendung

20 % für die Hochschulleitung (Einsatz v. a. zur Instandhaltung der allgemeinen Infrastruktur)

• Funktionszulagen:

In der W-Besoldung erhalten Dekane je nach Größe der Fakultät 250-400 € und Studiendekane 200 € als Funktionszulage.

• Interuniversitäre Mittelverteilung:

Es wird angestrebt, bereits im Haushaltsjahr 2008 den bisherigen parametergesteuerten Modus zur interuniversitären Mittelverteilung aufgrund von zwischenzeitlicher Inkompatibilität aufzugeben und stattdessen durch Zielvereinbarungen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu ersetzen.

Berufungsangelegenheiten:

Der Senat beschließt folgende Stellenausschreibungen:

- W 2-Professur für Raumbezogene Konfliktforschung
- W 3-Professur für Öffentliches Recht III
- W 2-Professur für Angewandte Medienwissenschaft: Schwerpunkt Digitale Medien

Der Senat nimmt zu folgenden Berufungsvorschlägen positiv Stellung:

- W 3-Professur für Wirtschaftsgeographie
- W 2-Professur für Klimatologie
- W 3-Professur für Experimentalphysik I

Der Senat beschließt die Neuvorlage nach redaktioneller Umarbeitung für:

- W 3-Professur für Experimentalphysik

Preis für gute Lehre:

Professor Dr. Konrad Dettner wurde als Kandidat für den diesjährigen Preis für gute Lehre an staatlichen Universitäten in Bayern vorgeschlagen.

Studien- und Prüfungs- bzw. Promotionsangelegenheiten:

Der Senat hat folgende Prüfungsordnungen und Satzungen beschlossen:

- Einrichtung eines Bachelorstudiengangs und Einrichtung von Masterstudiengängen in der Physik mit Prüfungs- und Studienordnung für den Bachelorstudiengang Physik und Prüfungs- und Studienordnungen für die Masterstudiengänge Physik (Kondensierte Materie) und Biologische Physik sowie mit Satzung über die Eignungsfeststellung für den Masterstudiengang Physik (Kondensierte Materie) und mit Satzung über die Eignungsfeststellung für den Masterstudiengang Biologische Physik
- 2. Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung und Satzung zur Änderung der Studienordnung für den Bachelorstudiengang Chemie
- 2. Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung und Satzung zur Änderung der Studienordnung für den Bachelorstudiengang Polymer- und Kolloidchemie
- 2. Satzung zur Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die UNiCert®-Sprachenausbildung am Sprachenzentrum der Universität Bayreuth
- Einrichtung eines Bachelorstudiengangs Ethnologie mit Prüfungs- und Studienordnung
- 4. Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung für das Kombinationsfach Rechtswissenschaften in den Bachelorstudiengängen Anglistik, Germanistik, Romanistik, Swahili-Studien, Kulturwissenschaft mit Schwerpunkt Religion, Angewandte Afrikastudien, Kultur und Gesellschaft Afrikas, Geographische Entwicklungsforschung Afrikas
- Prüfungsordnung für das Kombinationsfach Ethnologie in Bachelorstudiengängen
- 6. Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung und 2. Satzung zur Änderung der Studienordnung für den Bachelorstudiengang Angewandte Afrikastudien, Kultur und Gesellschaft Afrikas
- 5. Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung für die Kombinationsfächer der Bachelorstudiengänge Angewandte Afrikastudien, Kultur und Gesellschaft Afrikas und Geographische Entwicklungsforschung Afrikas (African Development Studies in Geography)
- Neufassung der Promotionsordnung der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften
- Satzung zur Änderung der Grundordnung der Universität Bayreuth aufgrund der Einrichtung einer Bayreuther International Graduate School of African Studies (BIGSAS) sowie Promotionsordnung für die Bayreuth International Graduate School of African Studies (BIGSAS) am Institut für Afrikastudien
- 4. Satzung zur Änderung der Studienbeitragssatzung

Dekanate

Experimentalphysiker Professor Hans Braun neuer Prodekan der Fakultät I

Der Experimentalphysiker Professor Dr. Hans F. Braun ist nun der zweite Prodekan der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik. Der Fachbereichsrat wählt ihn in seiner Sitzung am 16. Januar in diese Funktion. Die andere Prodekanin ist die Mathematikerin apl. Professorin Dr. Ingrid Bauer. Da Dekan Professor Laue Informatiker ist, sind alle drei Fachgruppen der Fakultät organisatorisch in deren Leitung verankert.

Top Ranking

Das Fach Biologie der Universität Bayreuth in der „Top Group“ Europas eingestuft



Im Dezember 2007 wurde vom CHE (Centre for Higher Education Development) ein "Exzellenzranking" veröffentlicht, in dem

die Fächer Biologie, Chemie, Physik und Mathematik europaweit auf forschungsstarke Hochschulen identifiziert wurden, die für Masterstudien und Promotion empfohlen werden können. In diesem Ranking kam das Fach Biologie der Universität Bayreuth als einziges der untersuchten naturwissenschaftlichen Fächer in die "Top Group".

Forschungsprojekte

Neue deutsch-französische Kooperationen in der Afrika-Forschung

Parallel zum Erfolg in der Exzellenz-Initiative (BIGSAS) wird im Bereich der Afrika-Forschung auch die Vernetzung mit europäischen Partner-Institutionen intensiviert. Vor allem im Rahmen von Kooperationsbeziehungen zwischen Bayreuth und der Universität Bordeaux konnte in jüngster Zeit eine vielversprechende Bündelung wechselseitig verschränkter Projekte erreicht werden. Hier gibt es Verbindungen, die auf französischer und deutscher Seite vor allem von der Geographie, neuerdings aber auch von anderen Fächern wie der Geschichte Afrikas, der Literaturen in afrikanischen Sprachen sowie der Afrikanistik getragen werden.

Die Kooperation im Bereich der Geographie wurde in den vergangenen zwei Jahren durch einen wechselseitigen Dozentenaustausch, mehrere forschungsorientierte Workshops und eine gemeinsame Publikation im Rahmen des „Projektbezogenen Personenaustauschs“ des DAAD (PROCOPE) aufgebaut.

Auf dieser Basis wurde ein umfassendes Forschungsprojekt zum Thema „Water Management in Khartum“ konzipiert, das soeben von DFG und ANR im Rahmen eines deutsch-französischen Gemeinschaftsprogramms bewilligt wurde. Projektleiter sind Prof. Dr. Detlef Müller-Mahn (Bayreuth) und Dr. David Blanchon (Paris X), beteiligt sind ferner Dr. Martin Doeverspeck (Bayreuth) und französische Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Universitäten Bordeaux, Paris X und vom französischen Forschungsinstitut CEDEJ in Khartum.

Weiterhin kooperiert Martin Doevenspeck (ebenfalls Geographie) mit seiner aktuellen Forschung im Grenzgebiet DR Kongo / Ruanda noch mit dem Projekt "Risques en Afrique", das Simon Pomel in Bordeaux koordiniert.

Kürzlich wurde noch ein anderes internationales Projekt bewilligt, das den Namen „C.R.E.A.T.I.N.G.“ trägt. Es wird ab 2008 im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms von der Europäischen Gemeinschaft als erstes sozial- und geisteswissenschaftliches Projekt zu Afrika überhaupt gefördert werden. Daran sind wiederum die Universitäten Bayreuth und Bordeaux (neben weiteren Universitäten und Einrichtungen in Nairobi, Brüssel, Dublin und Stockholm) beteiligt.

Es wird zum einen den wissenschaftlichen Nachwuchs Ostafrikas durch Training und Betreuung empirischer Forschung fördern. Zum anderen dient es der Vernetzung der Universitäten der Region, auch über Sprachgrenzen hinweg, sowie mit und zwischen Partnern in Europa. Dabei wird der Themenbereich „Migration and Identity“ von Prof. Dr. Achim v. Oppen (Professur für Geschichte Afrikas der Universität Bayreuth) koordiniert.

„Dimension de l'objet swahili: textes et terrains“ schließlich lautet der Titel eines weiteren umfangreichen Forschungsprojekts, das in Bordeaux angesiedelt ist und in das Geographen, Literaturwissenschaftler und Linguisten aus Ostafrika, Frankreich und anderen europäischen Ländern involviert sein werden. Alain Ricard (LLACAN, Paris), François Bart (ADES, Université Bordeaux 3) und Bernard Calas (Institut Français, Nairobi) entwarfen das Projekt zur textlichen und geographischen Dimension des Swahili und seinen vielen Varietäten in Ostafrika, das gerade von der ANR genehmigt wurde.

Neben der Universität in Dar es Salaam, der SOAS in London und der Universität Wien kommt vor allem der Universität Bayreuth mit ihrem am Lehrstuhl Afrikanistik I und der Professur für afrikanische Sprachen beheimateten Swahilischwerpunkt eine entscheidende Rolle als Forschungspartner zu.

Anfang Dezember waren Prof. Dr. Said Khamis (Literaturen für afrikanische Sprachen, Bayreuth) und Clarissa Vierke (Doktorandin in der Afrikanistik), die beide auch schon an Seminaren in Paris teilnahmen, zu einem ersten Planungsworkshop mit rund 40 Wissenschaftlern nach Bordeaux eingeladen. Das Eröffnungskolloquium wird Anfang Mai in Bayreuth stattfinden, so dass der offizielle Auftakt des vierjährigen Projekts mit dem 21. Bayreuther Swahili-Kolloquium zusammenfallen wird.

preiswürdig

GRPG-Wissenschaftspreis für Bayreuther Ökonomin

Dr. Brit Svenja Schneider erhält den diesjährigen Wissenschaftspreis der Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen (GRPG). Damit würdigt die Gesellschaft die wissenschaftlichen Ergebnisse, die die Akademische Rätin am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre III, Finanzwissenschaft (Prof. Dr. Volker Ulrich) in ihrer Dissertation zum Thema „Gesundheit und Bildung. Theorie und Empirie der Humankapitalinvestitionen“ erzielte.

Der Wissenschaftspreis der GRPG wird seit 1999 jährlich bundesweit ausgeschrieben und hat das Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse zu prämiieren, die neue Gestaltungsoptionen für die Gesundheitspolitik und das Sozialrecht beinhalten.



Der Vizepräsident der GRPG, Prof. Dr. Peter Oberender, verleiht in Berlin den Wissenschaftspreis im Gesundheitswesen an Frau Dr. Brit S. Schneider.

In ihrer Dissertation beschäftigt sich Dr. Schneider mit der Frage, welche Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Bildung existieren und wie beide Faktoren zu einem stetigen Wirtschaftswachstum beitragen können. Auf theoretischer wie empirischer Ebene wird von ihr gezeigt, dass Bildung und Erwerbstätigkeit ebenso wie das Einkommen wesentliche Determinanten der Gesundheit darstellen.

Darüber hinaus untersucht Frau Dr. Schneider, auf welche Weise sich Krankenversicherungen positiv auf die Bereitschaft, in Bildung zu investieren, auswirken können. Ein lohnzentriertes Krankenversicherungssystem ist demnach als suboptimal zu werten, da sich Verzerrungen zu Lasten der Bildung einstellen. Ein Prämiensystem, dessen Finanzierung von der Einkommensentstehung unabhängig ist, wäre dem Status quo im Hinblick auf mehr Bildungsinvestitionen eindeutig vorzuziehen.

Emil-Warburg-Preise an Privatdozent Dr. Michael Kastner und Dipl.-Ing. (FH) Franz Fischer

Die nach dem in Bayreuth verstorbenen und begrabenen Physiker Professor Emil Warburg (1846 – 1931) benannte Stiftung hat im Rahmen der Vorlesungsreihe „Physik am Samstagvormittag“ am 26. Januar wie alljährlich ihre Preise vergeben.

Für die bei der Stadt Bayreuth angesiedelte Stiftung zeichnete Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl den Spezialisten für Phasenübergänge, Privatdozent Dr. Michael Kastner (Theoretische Physik I) mit dem mit 2.500 Euro dotierten Wissenschaftspreis der Emil-Warburg-Stiftung aus.

Den ebenfalls traditionell vergebenen Technikpreis erhielt Dipl.-Ing. (FH) Franz Fischer, der als Technischer

Angestellter am Lehrstuhl für Kristallographie arbeitet. Dieser Preis ist mit 1.500 Euro dotiert.

Blick nach vorne

Theater und Medien - Präsentation und Abschlussprojekt: Dunkel – Kinder – Ängste

Entstanden im Seminar „Projekte im digitalen Studio“ wird im Rahmen des Bachelorstudiengangs Theater und Medien am 5. Februar (19.30 Uhr, Theatersaal am See) die Arbeiten der Studierenden und vor allem das Abschlussprojekt von Jennifer Eifler „Dunkel – Kinder – Ängste“ präsentiert. Die Teilnehmerinnen des Seminars hatten zu Beginn des Semesters entschieden, das Abschlussprojekt

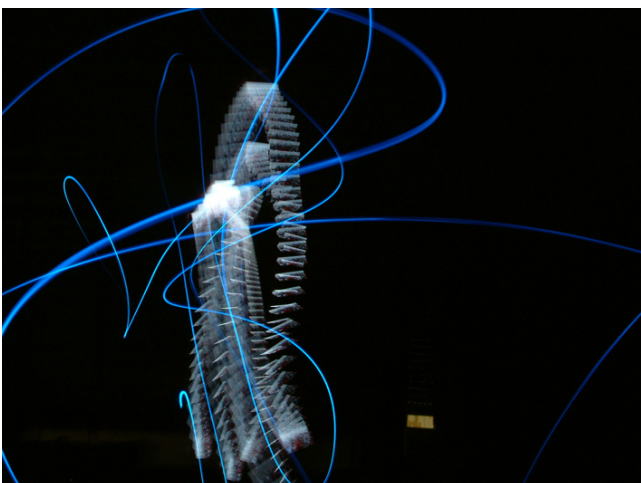


Eiflers mit eigenen Arbeiten zu unterstützen.

Die Arbeit setzt sich mit den Ängsten von Kindern im Dunkeln auseinander. So führte sie Interviews mit Kindern der Graser-Grundschule in Bayreuth, wobei die Kinder die Möglichkeit hatten „Lichtbilder“ zu den Orten und Situationen ihrer Ängste zu zeichnen, die in ihrer Flüchtigkeit als Fotografien gebannt wurden und in einer Ausstellung präsentiert werden.

Zu den von den Kindern geschilderten Ängsten entstanden Environments, die diese Bild, Ton und Raum auffangen. Dabei sollen nicht die Ängste der Kinder illustriert und visualisiert werden, sondern die Environments sollen bei Besucherinnen und Besuchern körperliche Erfahrungen auslösen, die mit den von den Kindern geschilderten Ängsten in Beziehung stehen können. Die Ängste der Kinder beziehen sich auf Situationen, in denen bei Dunkelheit oder bei diffusem Licht Umgebungen unklar und Geräusche beunruhigend werden.

Das Besondere in diesem Projekt ist, dass künstlerische



Arbeiten in einem pädagogischen Kontext eingewoben werden. Künstlerisches Konzipieren, Gestalten und Stilisieren wird zu einer Tätigkeit, die den Kindern einen Raum gibt, sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen und sie dabei zu materialisieren und reflektieren. Damit ordnet sich das Abschlussprojekt in den Bereich der medienpädagogischen und sozialpädagogischen Arbeit ein.

Betreut wird die Präsentation und das Abschlussprojekt von der Juniorprofessorin für Theater und Medien, Dr. Martina Leeker.

Gedenkkolloquium für den Bayreuther Mathematiker Professor Dr. Wolfgang Müller

Der Mathematiker Professor Dr. Wolfgang Müller (*Bild*) ist im Dezember 2006 überraschend verstorben. Zu seinem Gedenken veranstaltet die Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik von Freitag 15.2. bis Samstag 16.2 ein internationales wissenschaftliches Gedenk-Kolloquium. Die Tagung mit Referenten aus Deutschland, Norwegen, Spanien und Mexiko ist außerordentlich gut besetzt. Die meisten Vorträge sind aus einem Hauptarbeitsgebiet Professor Müllers, der Darstellungstheorie endlich dimensionaler Algebren. Man kann große Teile dieses Gebiets als eine allge-

meine mathematische Theorie der Symmetrie auffassen.

Die Tagung beginnt am Freitag, 15. Februar, um 14.15 Uhr mit der Begrüßung. Die Vorträge sind dann von 14.45 - 18.30 Uhr und am Samstag von 9.30 bis 17.00 Uhr und finden im Hörsaal 19 des Gebäudes NW II auf dem Campus der Universität statt. Der Vortrag – über Par-



kettierungen - um 17.30 Uhr am Freitag - hat ein geometrisches Thema und berichtet aus einem weiteren Interessen- und Arbeitsgebiet von Herrn Müller. Das genaue Programm findet man auf der Webseite des Mathematischen Instituts auf den Internetseiten der Universität Bayreuth.

Professor Wolfgang Müller gehörte zu den Pionieren der Universität Bayreuth. Er hat hier von Anfang an gelehrt. Zweimal hatte er das Amt des Dekans der Fakultät inne. Dieses und auch seine mehrfache Geschäftsführertätigkeit für das Mathematische Institut und die Zugehörigkeit zum Senat sind ein Beleg für sein außerordentliches Engagement für die Belange von Fakultät und Universität. Seine perfekten Vorlesungen wurden von Scharen von Studenten genossen. Solche Vorlesungen und Herrn Müllers studentenfreundliche und betreuungsintensive Art haben sehr viele dieser Studenten bewogen, ihre Staatsexamens-, Diplom-

und Doktorarbeiten unter seiner Supervision zu verfassen. Der Bayreuther Öffentlichkeit ist Professor Müller durch seine atemberaubenden Diavorträge bekannt, in denen Landschaften, Kultur, Kunst, Musik und sogar Wissenschaft auf eine unnachahmliche Art miteinander verbunden wurden. Unvergessen ist der einzigartige Vortrag über die Alhambra in Granada. Die große wissenschaftliche Wertschätzung Professor Müllers schließlich wird noch einmal dadurch demonstriert, dass ein Großteil derjenigen, die auf seinem Forschungsgebiet Rang und Namen haben, zu seinem Gedenken an der Tagung teilnehmen.

Internationale Tagung „Gluck auf dem Theater“ in Nürnberg (8.-10. März 2008)

Das Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth veranstaltet unter der Federführung von PD Dr. Daniel Brandenburg (*Bild*) und in Zusammenarbeit mit der



Internationalen Gluck-Gesellschaft, dem Staatstheater Nürnberg und dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Erlangen Nürnberg vom 8. bis 10. März 2008 ein internationales Symposium zum Thema „Gluck auf dem Theater“. Das Symposium, das von der DFG und der NÜRNBERGER Versicherungsgruppe gefördert wird, findet anlässlich der Internationalen

Gluck-Opern-Festspielen in Nürnberg im Business Tower Nürnberg statt.

Der Namensgeber der Festspiele, der Komponist Christoph Willibald Gluck, war einer der bedeutendsten Musikdramatiker der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und wurde in der Nähe von Nürnberg, in der oberpfälzischen Gemeinde Berching geboren. Das Generalthema der Tagung „Gluck auf dem Theater“ trägt dem Umstand Rechnung, dass Glucks Œuvre fast ausschließlich aus Bühnenkunst in unterschiedlichen Erscheinungsformen besteht, vom Ballett über die italienische Opera seria bis hin zu den so genannten Reformopern, der französischen Opéra comique und den großen Pariser Musikdramen, mit denen der Oberpfälzer wohl die größte Wirkung auf zeitgenössische und nachfolgende Komponisten ausgeübt hat.

Eingebettet in den historisch-politischen Kontext der Zeit und unter Nutzung der lokalen institutionellen Produktionsbedingungen erweisen sich Glucks Bühnenwerke als Resultat eines komplexen Zusammenwirkens unterschiedlicher Elemente – Text, Musik, Gesang, Bühnenausstattung und –dekoration, Tanz, pantomimisches Spiel, szenische Aktion – und der Zusammenarbeit von Künstlern mit unterschiedlichen Profilen und Kompetenzen. Unter dem Motto „Gluck auf dem Theater“ sollen die einzelnen beteiligten Bereiche miteinander in Beziehung gesetzt werden und Bühnenwerke vor dem Hintergrund der zeitgenössischen, regional und kontextuell unterschiedlichen Rahmenbedingungen ihrer Entstehung, Aufführung und Rezeption betrachtet werden, wobei einerseits unter historischen Gesichtspunkten dem vielschichtigen Phänomen eines Gluck-schen „Gesamtkunstwerkes“ auf der Bühne des 18. Jahrhunderts Rechnung getragen und andererseits

Möglichkeiten heutiger Bühnenrealisierungen Gluck-scher Werke diskutiert werden sollen.

Weitere Informationen unter www.fimt.uni-bayreuth.de und www.gluck-gesellschaft.org

Verabschiedung des Biochemikers Professor Mathias Sprinzl am 18. April

Am 18. April wird der langjährige Lehrstuhlinhaber Prof. M. Sprinzl (*Bild*) mit einer akademischen Feier im H 14, Gebäude NW I, verabschiedet. Professor Sprinzl



ist seit Dezember 1979 Professor für Biochemie an der Universität Bayreuth und hat im Jahr 1985 den Studiengang Biochemie begründet. Mit der Einrichtung dieses Studiengangs war die Universität Bayreuth eine der ersten deutschen Universitäten, an denen Biochemie studiert werden konnte. Anlässlich der Verabschiedung findet ein Absolvententreffen statt, für das die mittlerweile mehr als 300 Absolventen des Studiengangs angeschrieben wurden.

Der Festakt beginnt um 14:00 Uhr mit der Begrüßung durch den Präsidenten Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Rupert und den Dekan Prof. Dr. Axel Müller. Danach wird Prof. Gerhard Krauss einen Rückblick auf das wissenschaftliche und akademische Werk von Prof. Sprinzl an der Universität Bayreuth geben. Den wissenschaftlichen Festvortrag wird Ab 15:00 Uhr der Direktor des Max-Planck-Instituts für molekulare Physiologie in Dortmund, Prof. Dr. Alfred Wittinghofer, halten. Die Feier wird mit einem Imbiss im Foyer des Hörsaals ausklingen. Insbesondere für die fernangereisten Absolventen wird am Samstagmorgen noch ein Frühstück in der Gaststätte „Oskar“ am Markt stattfinden.

Ausgebaut

Jean Paul-Arbeitsstelle am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Zum 1.10.2006 wurde am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft (Prof. Dr. Christian Bege-mann) eine Zweigstelle der Jean Paul-Arbeitsstelle eingerichtet. Letztere hat ihren Hauptsitz an der Universität Würzburg und gibt im Auftrag des Deutschen Literaturarchivs in Marbach und der Deutschen Schillergesellschaft unter der Gesamtleitung von Prof. Dr. Helmut Pfoten-hauer die Historisch-kritische Ausgabe der literarischen Werke und des handschriftlichen Nachlasses von Jean Paul heraus. Seit 1987 wird dieses Großprojekt von der DFG gefördert.

Die Zweig-Arbeitsstelle an der Universität Bayreuth ediert in diesem Rahmen den Roman *Leben des Quintus Fixlein* (Abteilung I A, Band 3 der Historisch-kritischen Jean Paul-Ausgabe). Sie wird dankenswerterweise von der Oberfrankenstiftung mit 200.000 € unterstützt. (Nähere Informationen dazu:

[www.jean-paul-portal.uni-](http://www.jean-paul-portal.uni-wuerzburg.de/neue_werkausgabe/leben_des_quintus_fixlein)

[wuerzburg.de/neue_werkausgabe/leben_des_quintus_fixlein](http://www.jean-paul-portal.uni-wuerzburg.de/neue_werkausgabe/leben_des_quintus_fixlein))

Mittlerweile konnte die Arbeitsstelle erweitert werden. Im Rahmen eines neuen Editionsprojekts sollen zwei Bände mit insgesamt 614 Briefen an Jean Paul aus den Jahren 1800 bis 1814 herausgegeben und kommentiert werden. Die Arbeitsstelle kooperiert dabei mit der Berliner Jean Paul-Arbeitsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, die die auf acht Bände angelegte Historisch-kritische Ausgabe der Briefe an Jean Paul unter der Gesamtleitung von Prof. Dr. Norbert Miller herausgibt (Abteilung IV der Historisch-kritischen Jean Paul-Ausgabe). Ermöglicht wird das Bayreuther Projekt wiederum durch die großzügige Hilfe der Oberfrankenstiftung, die mit 265.000 € den größten Teil der sich auf insgesamt ca. 294.000 € belaufenden Unkosten trägt (eine Restfinanzierung über ca. 30.000 € ist derzeit noch bei der Bayerischen Landesstiftung beantragt).

Mit der Einrichtung der Bayreuther Arbeitsstelle hat Jean Paul, der bedeutendste oberfränkische Dichter und einer der bedeutendsten seiner Epoche überhaupt, einen institutionellen Ort an der Universität Bayreuth gefunden. Jean Paul wurde 1763 in Wunsiedel geboren und lebte von 1804 bis zu seinem Tod 1825 in Bayreuth, das er in seinen Werken mehrfach verklärend oder mit freundlicher Ironie dargestellt hat.

Jean Paul hat nicht nur eine große Zahl langer Romane und Tausende von Briefen geschrieben, sondern auch einen enormen Nachlass hinterlassen, der über 40.000 Manuskriptseiten umfasst und in Berlin aufbewahrt wird. Dazu gehören auch die etwa 2200 erhaltenen Briefe an den Autor.

Die bereits vorliegenden Bände der Briefausgabe zeigen bereits das besondere Profil und die Bedeutung dieser Edition: Zum einen handelt es sich keineswegs um eine primär literarische Korrespondenz. Vielmehr gibt es neben literarischen und philosophischen ein breites Spektrum anderer Themen, vom Umgang mit Krankheiten, Erziehungsfragen, Gedanken über Liebe und Freundschaft bis hin zu Eindrücken, die auf Reisen oder bei der Zeitungslektüre gewonnen werden.

Zum anderen kommen nicht nur bekannte Größen des literarischen Lebens zu Wort, sondern auch eine große Zahl unbekannter Personen, seien es begeisterte Leserinnen oder Freunde unterschiedlichster Profession – Personen, deren individuelle Wahrnehmungen ihrer Zeit meist nur in den Briefen im Nachlass Jean Pauls überliefert sind. So ergibt die Korrespondenz des Autors gerade für die oberfränkische Region ein dichtes Bild kultur- und mentalitätsgeschichtlicher Entwicklungen.

(Weitere Informationen zur Ausgabe der Briefe an Jean Paul:

www.bbaw.de/bbaw/Forschung/Forschungsprojekte/jean_paul/de/Startseite)

weitergefordert

Verlängerung für zwei Bayreuther internationale Doktorandenkollegs im Elitenetzwerk Bayern

Zwei internationalen Doktorandenkollegs im Elitenetzwerk Bayern (ENB) für die die Universität Bayreuth federführend ist werden nach einer Begutachtung nun vier weitere Jahre mit ca. 3,35 Mio € weiter gefördert. Es handelt sich dabei das Kolleg „Leitstrukturen der Zellfunktion“ sowie das mit dem Titel „Struktur, Reaktivität und Eigenschaften oxidischer Materialien“. Dieses gab das Wissenschaftsministerium in München kurz vor Weihnachten letzten Jahres bekannt

Weitergeführt wird auch das Doktorandenkolleg „Nano-Bio-Technologie“, an dem Wissenschaftler der Universität Bayreuth beteiligt sind. Die Federführung hat hier die Universität München.

Die beiden Doktorandenkollegs unter Bayreuther Federführung gehörten zu den fünf von insgesamt elf, die zur Begutachtung anstanden. In allen fünf Fällen hätten die Fachgutachter eine exzellente Qualität festgestellt, hieß es aus dem Ministerium, und es habe in allen Fällen ein positives Votum hinsichtlich der Weiterförderung der Kollegs gegeben.

berufen

Umweltcluster Bayern: Professor Brüggemann im Beirat

Der Umweltcluster Bayern ist ein von der Bayerischen Staatsregierung eingerichtetes Netzwerk der Wirtschaft und Wissenschaft. Seine wesentliche Aufgabe besteht darin, auf dem Gebiet der Umwelttechnologie agierende Unternehmen dabei zu unterstützen, marktfähige Produkte zu entwickeln, herzustellen und im In- und Ausland zu vertreiben.

Mit Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann (*Bild*), Inhaber des Lehrstuhls für Technische Thermodynamik und Transportprozesse (LTTT) in der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften, wurde nun ein Mitglied der Universität Bayreuth in den Beirat dieses Clusters berufen.



Professor Fischerauer begleitet Themenauswahl der Zeitschrift „Technisches Messen“

Der Inhaber des Lehrstuhls für Mess- und Regeltechnik an der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften (FAN), Prof. Dr.-Ing. Gerhard Fischerauer, wurde jüngst in den Beirat der Zeitschrift "Technisches Messen" (tm) berufen.

In seiner Eigenschaft als Beirat wird Prof. Fischerauer damit in den nächsten zwei Jahren die Themenauswahl der Zeitschrift begleiten, in der bereits seit 1934 begutachtete Veröffentlichungen zu anwendungsnahen Sensoren, Messsystemen und Messverfahren erscheinen. Zudem ist *tm* Organ der AMA (Fachverband für Sensorik e. V.) und der NAMUR (Interessensgemeinschaft Prozesstechnik der chemischen und pharmazeutischen Industrie) und publiziert Mitteilungen der GMA (VDI/VDE-Gesellschaft Mess- und Automatisierungstechnik).

Schon Ende vergangenen Jahres hatte die DKE (Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik) im DIN und VDE Prof. Fischerauer für vier Jahre zum Mitarbeiter in der Unterkommission UK 921.1 "Begriffe der Leittechnik" berufen. Dieses Gremium zeichnet für die deutsche Normung der Grundbegriffe der Mess- und Regeltechnik verantwortlich.



Bayreuth langsam zu Ende. Der Abschied von der Lehrtätigkeit wurde am 29. Januar mit einer Feier im übervollen Hörsaal H 8 begangen.

Abschied I

Abschiedsfeier für bekannten Wirtschaftsgeographen Professor Dr. Jörg Maier

Es gibt wohl keinen Bayreuther Professor der in Oberfranken bekannter ist als Professor Dr. Drs. h.c. Jörg Maier, dem Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung. Landauf, landab findet man in dieser Region bei Behörden, Ämtern und Planungsbüros Absolventen Maiers, für den Oberfranken quasi das Labor für seine wirtschaftsgeographische und regionalplanerischen Untersuchungen war und ist. Alles dieses ist auch ein Gütesiegel für den erfolgreichen und unverkennbaren Diplomstudiengang Geographie, der allein am Lehrstuhl zu mehr als 500 Diplomierten führte und mehr als 20 Doktoranden hervorbrachte.

Unzählige Expertisen für verschieden kommunale und regionale Körperschaften sind an Professor Maiers Lehrstuhl und auch an der von ihm gegründeten Forschungsstelle für Raumanalysen, Regionalpolitik und Verwaltungspraxis (RRV) entstanden, was zum großen Teil in 270 Heften der Arbeitsmaterialien zur Raumplanung und Raumordnung abzulesen ist. Kein Wunder also, dass er der Träger des Kulturpreises des Landkreises Bayreuth (1995) und des Wissenschaftspreises der Euregio Egrensis (1996) ist.

Frühzeitig hat Professor Maier schon vor dem Fall des eisernen Vorhangs auch Verbindungen in den ost- und südosteuropäischen Raum gesucht, woraus sich ein transnationaler Zusammenschluss von Forschern der Geographie und Raumplanung mit denen in der slowakischen Republik (Bratislava), Slowenien (Maribor), Ungarn (Pécs), Tschechien (Pilsen) und Österreich (Graz) ergab und so zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit als Forschungssechseck führte.

Doch nun geht die akademische Karriere des gebürtigen Ulmers, der in München Volkswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften studierte, und unter anderem Mitarbeiter am Ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München war, nach mehr als dreißigjähriger Lehre und Forschung in



Viele Geschenke gab es für Professor Maier, u.a. auch einen Lehrstuhlstammbaum in der Bilderform und manche leiblichen Genüsse, aber auch Geschenke wie hier auf dem Bild in kleiner Form, als sich der Hörsaal geleert hatte.

Hier hielt Professor Maier seine letzte Vorlesungssitzung zum Thema „Oberfranken 1977 – 2017: Entwicklungspfade und Erfolgsfaktoren“. Was folgte waren vor einem Auditorium, das viele Absolventen und langjährige akademische Weggefährten, aber auch Repräsentanten des öffentlichen Lebens wie etwa Regierungspräsident Wilhelm Wenning, Landrat Dr. Klaus-Günter Dietel, Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl und des-

sen Vorgänger Dr. Dieter Mronz versammelte, herzliche Würdigungen und Dankesworte.

Die kamen u.a. von Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h.c. H. Ruppert, selbst ein Geographieprofessor und langjähriger Kollege Maiers, von Dekan Professor Axel Müller wie von Professor Dr. Konrad Goppel (Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie) der oberste bayerische Raumplaner und immer wieder gern gesehener Vortragsgast.

Den zweiten Teil der Grußworte und Würdigungen eröffnete der Präsident der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Professor Dr. Heinrich Mäding, bevor ein langjähriger Weggefährte Professor Maiers, nämlich der emeritierte Kaiserslauterner Professor Dr. Hans Kistenmacher das Wort ergriff und abschließend ein weiterer internationaler Weggefährte, nämlich Professor Dr. Vladimir Drozg von der slowenischen Universität Maribor deutlich machte, wie wichtig internationale Vernetzung ist und wie Professor Maier als unermüdlicher Motor und ständiger Ideegeber gewirkt hat.

Das letzte Wort hatte der zum Semesterende emeritierte Professor Jörg Maier selbst, der vielen vorher geäußerten Erwartungen, doch weiter, aber mit anderen Schwerpunkten seine Profession zu betreiben, dadurch gerecht wurde, dass er neue Ideen und Aufgaben skizzierte, die ihn noch erwarten. Stehende Ovationen war der dank des Auditoriums nach Maiers Schlussworten. Gemäß der oberfränkischen „Wohlfühlregion“ klang die Feier mit einem zünftigen fränkischen Schlachtfest mit Bier und Wein aus.

Abschied II

Nach „acht guten Jahren“ wechselt Dr. Dagmar Steuer-Flieser als Kanzlerin nach Bamberg

Nach „acht guten Jahren“, wie sie selbst bekannte, hat Dr. Dagmar Steuer-Flieser, Leiterin der Abteilung I in der Zentralverwaltung (Akademische Angelegenheiten, einschließlich Hochschulrecht und Bauangelegenheiten) sowie Vizekanzlerin, die Universität zum Ablauf des Monats Januar verlassen, um zum 1. Februar eine „neue Herausforderung“ als Kanzlerin an der Universität Bamberg anzunehmen.

Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert erinnerte bei einer kleinen Abschiedsfeier im Kreise der Abteilung, der Vizepräsidenten und Dekane daran, dass Dr. Steuer-Flieser an der Schnittstelle zwischen Verwaltung und den Wissenschaftlern eine anspruchsvolle und zeitraubende Arbeit zu erledigen gehabt habe. Dieses gelte vor allem für die Umsetzung des Bologna-Prozesses und der Umstellung auf die Bachelor- und Master-Studiengänge, bei denen die Prüfung der Studien- und Prüfungsordnungen sie oftmals bis spät abends an den Arbeitsplatz gefesselt habe.

Kanzler Dr. Ekkehard Beck bezeichnete die scheidende Kollegin als Wissenschaftsmanagerin, mit der immer eine

reibungslose Zusammenarbeit funktioniert habe und wünschte ihr für die zukünftige Arbeit als Kollegin an der Nachbaruniversität mit Hermann Hesses Gedicht „Stufen“ eine ebenso nachdenkenswert wie erfolgreiche berufliche Zukunft.



Abschiedsbild: Dr. Dagmar Steuer-Flieser (Mitte) im Kreise ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Steuer-Flieser betonte bei ihrer Abschiedsrede, ihr sei die Arbeit von Anfang an leicht gemacht worden, weil Sie als Gast im Senat wie bei den Sitzungen der Hochschulleitung immer auf dem letzten Stand der Diskussionen und Entwicklungen gewesen sei. Da sie Präsident Ruppert von Anfang an zu den Sitzungen der bayerischen Rektoren und Präsidenten mitgenommen habe, sei sie auch immer gut informiert gewesen u.a. über die bayerischen Aspekte bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses. Die neue Bamberger Kanzlerin lobte auch ihr Abteilungsteam, das kompetent und motiviert seine Arbeit verrichtet habe, egal ob es sich um Studentenzkanzlei, Prüfungsämter, Rechts- oder Bauangelegenheiten gehandelt habe. Die wiederum bedankten sich wie auch der Präsident und der Kanzler mit Abschiedsgeschenken und wünschten eine gute Zukunft.

Nach Angaben von Kanzler Dr. Beck soll schnell Kontinuität hergestellt und die Abteilungsführung zügig besetzt werden. Man habe bereits eine Nachfolgerin im Auge, müsse jedoch noch Details klären. Dr. Beck zeigte sich zuversichtlich, dass vermutlich zum März die Nachfolge geregelt sei.

Blick zurück

Gastvortrag von Cambridge-Didaktiker Stephen Tomkins am Lehrstuhl Didaktik der Biologie

Kurz vor Weihnachten hielt Stephen Tomkins vom Homerton College (University of Cambridge) einen Forschungsvortrag an der Universität Bayreuth. Er

stellte darin den Einsatz einfacher Schulversuche im naturwissenschaftlichen Unterricht vor, durchgeführt in vielen englischen Science Education Klassen.



Kleine Salzkrebse (artemia salina; engl. brine shrimps) stellen dabei die zentralen Versuchstiere dar, mit denen einfache Simulationen eines Ökosystems darstellbar sind. Die Krebse sind sehr robust in der Haltung und können in einfachen Plastikflaschen, in denen in England viele Getränke verkauft werden, ohne Probleme angezogen werden.

Das Homerton College ist das Lehrerbildungs-College der Universität.

Es ist deutlich jüngeren Datums als die anderen altherwürdigen Colleges, deren Alter meist stolze 500-700 Jahre aufweist. Das Homerton College wurde erst vor gut 250 Jahren gegründet und das nicht einmal in Cambridge, sondern in London. Das rußige, ungesunde Klima der Hauptstadt veranlasste schließlich die Verantwortlichen 1894 zum Umzug nach Cambridge. Heute ist das College eines unter den vielen Colleges der Universität.

Religion in China - ein vielfältiges und faszinierendes Phänomen

„Eigentlich könnte ich jetzt bereits mit meiner Vorlesung aufhören.“ meinte Professor Joachim Gentz zehn Minuten nach dem Beginn seiner Antrittsvorlesung. „Wenn man durch die ‚europäische Brille‘ nach China blickt, dann sieht man zunächst einmal



**WILLIAM JAMES
GASTPROFESSUR**

eine Staatsideologie, eine politische Ethik, un-

terschiedliche philosophische Traditionen oder eine reiches Ensemble von volkstümlichen Ritualen – aber keine Religion. Trotzdem ist es sinnvoll, sich als Religionswissenschaftler mit China zu beschäftigen. Dafür muss man sich aber auf einen fremden Blickwinkel einlassen.“

In der verbleibenden Stunde seiner Vorlesung gelang es Professor Gentz, genau dies zu tun. Mit vielen Beispielen brachte er den Zuhörern den Charakter der religiösen Phänomene in China näher. Er machte deutlich, wie ‚wir im Westen‘ uns einen ganz eigenen Blick auf religiöse Phänomene angewöhnt haben und wie sehr dieser unseren Zugang zu China verstellen kann. Gleichzeitig machte Gentz aber auch deutlich, wie Europa China in den vergangenen 200 Jahren geprägt hat und sich ‚die Chinesen‘ quasi selbst die westliche Brille aufgesetzt haben. Religion in China ist ein vielfältiges und faszinierendes Phänomen, das immer mehr Bereiche der chinesischen Gesellschaft prägt.

Auf diesem Wege ist es Professor Gentz gelungen, die Zielsetzung der ‚William James-Proessur für Religionswissenschaft‘ umzusetzen. Diese wurde im vergangenen Jahr eingerichtet, um das Lehrangebot des B.A.-Studiengangs Kulturwissenschaft mit Schwerpunkt Religion in Bayreuth zu erweitern. Vizepräsident Bosbach und Professor Boehinger als verantwortlicher Koordinator machten in ihren Begrüßungen deutlich, dass es so auch in einer vergleichsweise kleinen Hochschule wie Bayreuth möglich sei, den Studierenden ein breit gefächertes Lehrangebot im Bereich der außereuropäischen Religionskulturen zu bieten. Darüber hinaus gelang es Professor Gentz aber auch, Studierende anderer Fakultäten für sein Thema zu begeistern, das die ganze Woche über mit Vorlesungen und Kolloquien zum Verhältnis zwischen Religion und Politik in China weiter fortgesetzt wurde.

In angeregte Diskussionen wie hier mit einer Chinesin wurde der Bayreuther William James Gastprofessor Joachim Gentz (Universität Edinburgh) nach seiner Antrittsvorlesung verwickelt.

Eine Hörerin der Antrittsvorlesung kommt selbst aus China und meinte: „Schon diese eine Vorlesung hat mir eine ganz andere Perspektive auf die Religionen in China eröffnet. Jetzt möchte ich auch wissen, was Professor Gentz in den anderen Veranstaltungen präsentiert.“

Intradisziplinäres Forum Franken: Die Formation der Verfassungsrechtswissenschaft in Frankreich

Mit Prof. Dr. Olivier Jouanjan (Universität Straßburg/Bild) konnten Prof. Dr. Oliver Lepsius (Bayreuth) und Prof. Dr. Matthias Jestaedt (Erlangen) für den Vortrag am 17. Januar 2008 im Rahmen des von ihnen gemeinsam veranstalteten „Intradisziplinären Forums Franken“ (IFF) einen der bedeutendsten Experten für das deutsche Verfassungsrecht in Frankreich gewinnen.

Der rechtsvergleichende Zugang und die historische Methode verleihen Jouanjan eine besondere, analytisch scharfe Perspektive sowohl auf die deutsche als auch die französische Verfassungsrechtsentwicklung. Seine Arbeiten auf den Gebieten der Verfassungsgeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts sowie der Verfassungstheorie finden daher in beiden Ländern große Anerkennung. Erst 2006 hat Jouanjan mit dem Humboldt-Forschungspreis die höchste Auszeichnung für ausländische Geisteswissenschaftler in Deutschland erhalten und lehrt heute nicht nur in Straßburg, sondern eröffnet im Rahmen einer Honorarprofessur an der Universität Freiburg



i. Br. auch deutschen Studenten Einblicke in die französische Rechtswissenschaft.

In seinem Vortrag über „Die Formation der Verfassungsrechtswissenschaft in Frankreich: Duguit, Hauriou, Carré de Malberg“ entfaltete Jouanjan die Entwicklung der Verfassungsrechtswissenschaft in Frankreich zu Beginn des 20. Jahrhunderts und enthüllte dabei anhand der großen französischen juristischen Denker dieser Zeit die Unterschiede, Gemeinsamkeiten und auch die wechselseitige Beeinflussung von deutschem und französischem Staatsdenken.

Anschaulich zeigte der Referent, wie die Wissenschaft vom Verfassungsrecht in Frankreich mit dem Lehrstuhl von Pellegrino Rossi 1834 als hoch politische Wissenschaft im Dienste der liberalen Monarchie unter Louis-Philippe aus der Taufe gehoben wurde, um mit dieser auch wieder zu verschwinden, ohne bleibende Fundamente für die französische Verfassungsrechtswissenschaft legen zu können.

Erst in der dritten französischen Republik im späten 19. Jahrhundert begann sich eine neue französische Verfassungsrechtswissenschaft zu etablieren. Jouanjan veranschaulichte, wie zunächst Adhémar Esmein, von Haus aus Rechtshistoriker ohne besonderes Interesse am Verwaltungsrecht, die in Frankreich bis heute wirkende Entkopplung von Verfassungs- und Verwaltungsrecht vornahm und die französische Verfassungsrechtswissenschaft auf einen rechtshistorischen und rechtsvergleichenden Zugang festlegte.

Weiter konnte Jouanjan erhellen, warum die Kernfragen des Staatsrechts nach der Rechtspersönlichkeit des Staates und der Natur von staatlicher Souveränität und Herrschaft in Deutschland so unterschiedlich beantwortet wurden, und dies als Folge der unterschiedlichen Ausgangspunkte dieser Begriffskonstruktionen erklären:

Dr. Marc Feiler, Börse München, beim Interview mit dem Deutschen Anlegerfernsehen DAF, das regelmäßig über die FIBA-Kolloquien berichtet

In Deutschland entwickelte Georg Jellinek das deutsche Staatsrecht aus der Tradition Paul Labands und Carl von Gerbers, also der autoritären, monarchistischen Tradition des Kaiserreichs, in der die Staatsgewalt a

priori bestand und die subjektiven Rechte des Individuums das Konstruktionsproblem waren.

Die französischen Denker Léon Duguit, Maurice Hauriou und Raymond Carré de Malberg hingegen standen in der Traditionen rousseauistischen Denkens und der französischen Revolution, in der die Rechte des Individuums a priori existierten, hingegen gerade eine von diesem Bezug herzuleitende Staatlichkeit mit eigener Rechtspersönlichkeit und eigener Staatsgewalt die Konstruktionsherausforderung war. Die staatstheoretischen Konstruktionsprobleme erklären einerseits das Interesse der Franzosen an Beschreibungskategorien der methodisch und begrifflich entwickelten deutschen Rechtswissenschaft, andererseits aber auch die dezidierte Kritik an ihren autoritären, obrigkeitstaatlichen Inhalten.

Jouanjan zeigte, wie etwa Duguit, inspiriert durch den französischen soziologischen Positivismus nach Émile Durkheim und Auguste Comte, Staat und Recht als soziale, empirische Realität interpretierte. In seiner Lehre vom „service public“ schien eine Rechtspersönlichkeit des Staates mit eigenen staatlichen Rechten daher entbehrlich. Dem stellte Hauriou eine Theorie der „puissance publique“ gegenüber, in der er staatliche Institutionen als Träger staatlicher Gewalt anerkannte. Jouanjan stellte Carré de Malberg als dem deutschen Staatsverständnis am nächsten stehend vor. Er interpretierte den Staat in Frankreich erstmals als juristische Person, die über eine eigene Staatsgewalt im juristischen Sinne verfügte.

Die nächste Bayreuther Veranstaltung des IFF wird am 15. Mai 2008 mit Prof. Dr. Martin Loughlin (London School of Economics and Political Science) zum Thema: „Peculiarities of the British Constitution“ stattfinden. Zudem wird am 19. Mai 2008 in Erlangen im Rahmen des IFF Prof. Dr. Thomas von Danwitz, Richter am Europäischen Gerichtshof in Luxemburg, zum Thema „Funktionsbedingungen der Rechtsprechung des Gerichtshofes der Europäischen Gemeinschaften“ sprechen.

Zwei Gastvorträge zum Schwerpunkt Börsengang

Der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre I: Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre (Prof. Dr. Klaus Schäfer) hat in seinen FIBA-Kolloquien in Zusammen-



arbeit mit der Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik zwei Vorträge zu Fragen des Börsengangs mittelständischer Unternehmen veranstaltet. Vor- und Nachteile einer angestrebten Börsennotiz sowie Charakteristika in der Ausgestaltung des Going Public wurden dabei zum einen aus Sicht eines Börsenbetreibers und zum anderen aus Sicht eines seit kurzem an der Börse gelisteten Unternehmens behandelt.

Am 16. Januar war Dr. Marc Feiler, Rechtsanwalt und Justiziar der Börse München, zu Gast. Dr. Feiler ist Leiter der Wertpapierzulassung und hat federführend die Konzeption und Umsetzung eines Marktsegmentes mitgestaltet, das sich speziell an mittelständische Unternehmen richtet. In seinem Vortrag „M:access: Das Börsensegment für den Mittelstand“ hat er zunächst die Börse München und deren Träger, die bayerische Börse AG, in die deutsche Börsenlandschaft eingeordnet.

Mit 752 gehandelten deutschen Aktien, 4.028 ausländischen Aktien, 2.428 handelbaren Rentenwerten und 2.596 Fonds ist sie die drittgrößte deutsche Präsenzbörse. Das im Frühjahr 2005 gegründete Mittelstandssegment ist ein wichtiges strategisches Element der zukünftigen Positionierung der Münchner Börse. Motiviert war dessen Einführung durch die Beobachtung, dass sich deutschen Mittelständlern keine Emissionsplattform in Europa bietet und mit dem Zusammenbruch des Frankfurter Neuen Marktes der Bedarf nach alternativen Eintrittssegmenten laut wurde.



Ein Blick in das gut gefüllte Audimax beim Vortrag von Dr. Marc Feiler

In den Mittelpunkt seiner weiteren Ausführungen stellt Dr. Feiler insbesondere die Ausgestaltung der börsenrechtlichen Rahmenbedingungen von M:access. Er hebt hervor, dass sich die EU-Kapitalmarktgesetzgebung zunehmend an Großunternehmen orientiert und der Freiverkehr deshalb für Mittelstandsbetriebe an Attraktivität gewinnt. Die Börse München bietet eine Abstimmung der Zulassungsvoraussetzungen und -folgepflichten auf die Bedürfnisse des Mittelstandes und unterstützt durch ihre Dienstleistungen gleichzeitig das Ziel, den Anlegern ein erhöhtes Maß an Transparenz und Sicherheit zu bieten.

Abschließend stellt er in Fallstudien einige der mittlerweile 23 Emittenten mit einer gesamten Marktkapitalisierung von 1,5 Milliarden € vor.

Hans Ulrich Gruber ist Vorstand der AGO AG Energie + Anlagen, eines Energiedienstleisters, Projektentwicklers und Anlagenbetreibers mit Sitz in Kulmbach. Nach einer rund 25jährigen Unternehmenshistorie hat sich die ehemalige M+W Zander Energie + Anlagen GmbH im Jahr 2006 dazu entschlossen, zur Umsetzung ihrer Rentabilitätsziele die Geschäftsfelder Industriecontracting und Biomasseheizkraftwerke zu intensivieren und das zukünftige unternehmerische Wachstum auch über die Börse zu finanzieren.

In seinem spannenden Vortrag „IPO der AGO AG: Ein Erfahrungsbericht“ im FIBA-Kolloquium am 23. Januar hat er den Weg von dem Moment der Entscheidung für den Börsengang (IPO Initial Public Offering) bis hin zur ersten Börsennotiz dargestellt. Der enge Zeitplan des „Projekts Börsengang“ von nur sechs Monaten und die Vielzahl der zu erfüllenden Aufgaben sind von einem mittelständischen Unternehmen, das typischerweise nur über wenig Personal mit den erforderlichen spezifischen Kenntnissen verfügt, nur unter großen Anstrengungen zu erfüllen.

Sehr anschaulich kann Hans Ulrich Gruber den rund 250 Zuhörern die Arbeit mit den emissionsbegleitenden Banken, Wirtschaftsprüfern, Rechtsanwälten, der Aufsichtsbehörde und der Börse sowie den Medien darstellen. Nach Business Plan-Erstellung, Konsortiumsauswahl und Entscheidungen für den Börsenplatz erfordert insbesondere der Wertpapierverkaufsprospekt vom Unternehmen erhebliche Anstrengungen. Mit dessen Fertigstellung wurde unmittelbar das erarbeitete Marketing-Konzept umgesetzt und das Unternehmen auf der „Roadshow“ unter anderem in London, Paris, Zürich, Frankfurt und Stuttgart präsentiert. Der erste greifbare Erfolg war die 2,8 fache Überzeichnung des Angebots und die Preisfestlegung am oberen Ende der Preisspanne.

Hans Ulrich Gruber, Vorstand der AGO AG Energie + Anlagen, bei seinem Vortrag

Mit der ersten Börsennotiz am Entry Standard der Frankfurter Wertpapierbörse am 28. Juni 2007 enden natürlich nicht die durch die Kapitalmarktpresenz gestiegenen Transparenz-anforderungen.

Hans Ulrich Gruber schloss seinen Vortrag mit der Darstellung der unternehmerischen Investor Relations-



Maßnahmen und skizziert Überlegungen für eine weitere Inanspruchnahme des Kapitalmarktes durch Kapitalerhöhungen und die möglichen Chancen bei einem Wechsel des Börsensegments.

Vortrag „Gender Mainstreaming an Hochschulen“

Die Universitätsfrauenbeauftragte, Inhaberin eines Lehrstuhls für Pädagogik und Projektleiterin „Gender Mainstreaming“ der Universität Augsburg, Prof. Dr. Hildegard Macha war am 14. Januar 2008 zu Gast an der Universität Bayreuth. Auf Einladung der Frauenbeauftragten hielt sie einen Vortrag zum Thema Gender Mainstreaming an Hochschulen.

Gender Mainstreaming bezeichnet eine neue Strategie, nach der das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit zu einem Leitprinzip erklärt wird. Alle handelnden Personen in einer Institution haben ihre Entscheidungsprozesse daraufhin zu überprüfen, welche Auswirkungen diese auf Männer und Frauen haben. Damit löst Gender Mainstreaming als ein umfassendes Konzept die bislang nur punktuell ansetzende Frauenförderung ab.

Die unterschiedlichen Interessen und Lebensbedingungen werden als Chance für die Hochschule gesehen.

Um etwas verändern zu können, setzt Gender Mainstreaming an der Leitungsebene an und organisiert von hier aus Strukturen um. Diese Top-Down-Strategie geht an der Universität Augsburg von der Hochschulleitung aus und wird von dort aus weitergeleitet an alle Beteiligten. Für die Umsetzung des Prozesses, seine Steuerung und Kontrolle ist ein Verbund von fünf Gremien an der Universität Augsburg etabliert worden: die Steuerungsgruppe, die Universitätsleitung, der Senatsausschuss für Gleichstellungsfragen, der Frauenbeirat und die Projektgruppe.

In verschiedenen Teilprojekten werden einzelne Module zur Erhöhung der Geschlechtergerechtigkeit an der Hochschule umgesetzt. Zum Beispiel Gender Trainings, Kinderbetreuung, Mentoringprogramme, Zielvereinbarungen mit den Fakultäten, Kommunikationspolitik, Ökonomische Anreizsysteme.

Frau Macha bietet als Leiterin des Gender Zentrums Augsburg (GZA) neben Vorträgen und Coachings auch Gender Trainings für Führungskräfte und Beschäftigte an.

Der Vortrag zeigte umfangreiche Möglichkeiten auf, wie Gender Mainstreaming an Hochschulen umgesetzt werden kann und bot für Beschäftigte und Studierende der Universität Bayreuth zahlreiche Anreize, wie diese Strategie an der Universität Bayreuth weiter vorangetrieben werden kann.

Ist Oberfranken eine Logistikregion?

Die Dynamik des Warenaustauschs hat sich bedingt durch die Globalisierung und die Erschließung der osteuropäischen Märkte dramatisch erhöht. Die zentrale Lage Deutschlands in der erweiterten EU hat besonders dazu beigetragen, dass hier der Bedarf an Flächen für Logistikdienstleistungen stark gestiegen ist. Doch wie verteilen sich Logistikstandorte räumlich? Gibt es tatsächlich Regionen, in denen sich die Logistikbranche konzentriert und sich diese dadurch als Logistikregionen bezeichnen können? Diese Frage stellte und beantwortete Privatdozent

Dr. Markus Hesse vom Institut für Geographische Wissenschaften der Freien Universität Berlin jetzt im Rahmen eines Vortrags, zu dem der Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung (Prof. Dr. Jörg Maier) eingeladen hatte. Wissenschaftler, Regionalpolitiker und Studenten diskutierten intensiv über die Voraussetzungen und Möglichkeiten einer Region, sich als Logistikregion bezeichnen zu können.

Hesse führte auf, dass eine Voraussetzung dafür die Zentralität einer Region ist, also die Nähe zu bedeutenden Standorten von Konsum und Produktion. Zum anderen konzentrieren sich Logistikunternehmen auch in räumlicher Nähe zu Warenumschnittpunkten wie Flughäfen oder Seehäfen. Ein dritter Aspekt, den Hesse als Voraussetzung für die Existenz einer Logistikregion definiert, ist die geographisch günstige Lage an bedeutenden Verkehrswegen und die schnelle Erreichbarkeit anderer Regionen in Deutschland und Europa.

Gerade dieser Punkt ist für die Positionierung von Oberfranken im Wettbewerb um die Ansiedlung von Logistikunternehmen interessant. Die zentrale Lage der Region durch die EU-Erweiterung ermöglicht die schnelle Erreichbarkeit von Kunden in ganz Deutschland und Osteuropa und bietet damit die Voraussetzung als Schnittstelle des internationalen Warenaustauschs zu dienen.

Dennoch unterliegt die Logistikbranche einem ständigen Wandel, so dass die Frage bleibt, wie dauerhaft eine solche Logistikregion von Bestand sein kann. Fakt ist außerdem, dass sich der Logistikboom auf die Beschäftigtenzahlen in der Branche noch nicht wesentlich ausgewirkt hat. Ob eine Logistikregion wirklich zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung beitragen kann und ob durch die Ansiedlung von Logistikdienstleistern eine wirtschaftliche Dynamik in Gang gesetzt werden kann, bleibt daher fraglich.

Finanz-Vorstand der Psyma Group AG zu Internationalisierung eines Marktforschungsinstituts

Am 17. Januar. hielt Dipl.-Kfm. Bernd Wachter auf Einladung des Lehrstuhls für Internationales Management (Prof. Reinhard Meckl) einen Vortrag zum Thema „Internationalisierung eines Marktforschungsinstituts. Wachter ist Finanz-Vorstand der Psyma Group AG, die mit fast 26 Mio. € Umsatz und 250 Mitarbeitern zu den zehn größten Marktforschungsinstituten in Deutschland gehört. Das in Rückersdorf bei Nürnberg ansässige Unternehmen bietet eine breite Palette von Marktforschungsleistungen mit Schwerpunkten in der klassischen Marktforschung, der Online-Marktforschung und der Pharma-Forschung an. Zum Kundenstamm der Psyma gehören neben Finanzdienstleistern, Konsumgüterproduzenten und Energieversorgern insbesondere namhafte Automobilhersteller, Pharma-Unternehmen sowie Telekommunikationsanbieter.

Mit Niederlassungen in zehn europäischen Ländern, den USA, China und Mexiko ist die Psyma Gruppe bereits heute ein international aufgestelltes Unternehmen, das darüber hinaus auf ein Netzwerk aus Koope-

rationspartnern in 40 weiteren Ländern zurückgreifen kann. Trotzdem ist die Internationalisierung des Unternehmens nach wie vor ein wesentlicher Baustein in der Strategie der Psyma Group AG. So soll die Gruppe auch in Zukunft neben der Erschließung neuer Geschäftsfelder insbesondere durch den Eintritt in weitere Auslandsmärkte wachsen.

Dabei werden potentielle Auslandsstandorte zunächst darauf hin überprüft, ob vor Ort entsprechend geeignetes Personal vorhanden ist, mit dem sich ein spezialisiertes Competence Center aufbauen lässt, ob die künftige Auslandsgesellschaft in der Länge sein wird, innerhalb von vier bis fünf Jahren die Gewinnschwelle zu erreichen und ob eine vernünftige Kapitalausstattung gegeben ist. Sind diese von Wachter als „Grundsätze der Internationalisierung“ bezeichneten Kriterien erfüllt, entscheidet die Psyma Group AG in einem nächsten Schritt, welche Form der Internationalisierung zu wählen ist. Mit dem „Associate Member of the Psyma Group“ und dem „Affiliate Member of the Psyma Group“ stehen dabei zwei grundsätzliche Alternativen für die konzeptionelle Ausgestaltung des Auslandsengagements zu Verfügung.



Gast und Gastgeber: Dipl.-Kfm. Bernd Wachter, Finanzvorstand der Psyma Group AG (rechts) und Prof. Reinhard Meckl

Wesentliches Kennzeichen des „Associate Member“ ist die rein vertragliche Bindung der ausländischen Gesellschaft an die Psyma Group ohne dass hierbei eine Kapitalbeteiligung stattfindet. Ziel der Psyma ist es, auf diese Weise ein weltweites Netzwerk aus regional und methodisch spezia-

lisierten Einheiten zu knüpfen, das einen Erfahrungs-, Kapazitäts- und Kompetenzaustausch ermöglicht. Insbesondere für Länder mit rechtlichen Restriktionen gegenüber ausländischen Direktinvestitionen ist die Variante des „Associate Member“ das Mittel der Wahl für einen Markteintritt. Auf Grund beschränkter Steuerungs- und Kontrollmöglichkeiten sowie der vergleichsweise geringen Bindung wird der Status des „Associate Member“ laut Wachter in der Regel jedoch nur als vorübergehende Lösung betrachtet.

Langfristig angestrebt wird ein Auslandsengagement in Form des „Affiliate Member“, an dem die Psyma Group AG auch finanziell beteiligt ist. Die gewünschte Beteiligungshöhe liegt dabei bei 50- plus-X Prozent. Auch bei dieser Variante der Auslandsmarktbearbeitung besteht das Ziel im Aufbau eines weltweiten Netzwerks aus regional und methodisch spezialisierten Marktforschungseinheiten. Wesentliche Vorteile des „Affiliate Member“ sieht Wachter in der einheitlichen Markenkommunikation, der höheren Chance, Großaufträge zu akquirieren und der Möglichkeit, Kostenvorteile zu realisieren. Demgegenüber stehen jedoch ein höherer administrativer Aufwand sowie ein verminderter Leistungsanreiz für das lokale Management, der sich aus dem geringeren eigenen Kapitalanteil ergibt.

Aktuell plant die Psyma Group AG auf Basis dieser beiden Strategiealternativen noch 2008 in die Märkte Russland und Brasilien einzutreten. In näherer Zukunft sollen Italien, Großbritannien, die arabische Halbinsel, Indien und Japan folgen.

Der Vortrag bot den Zuhörern einen detaillierten Einblick in die Internationalisierungsstrategie eines Dienstleistungsunternehmens. In den Diskussionsbeiträgen im Anschluss an den Vortrag wurden insbesondere Fragen nach den Umsetzungsschwierigkeiten gestellt.

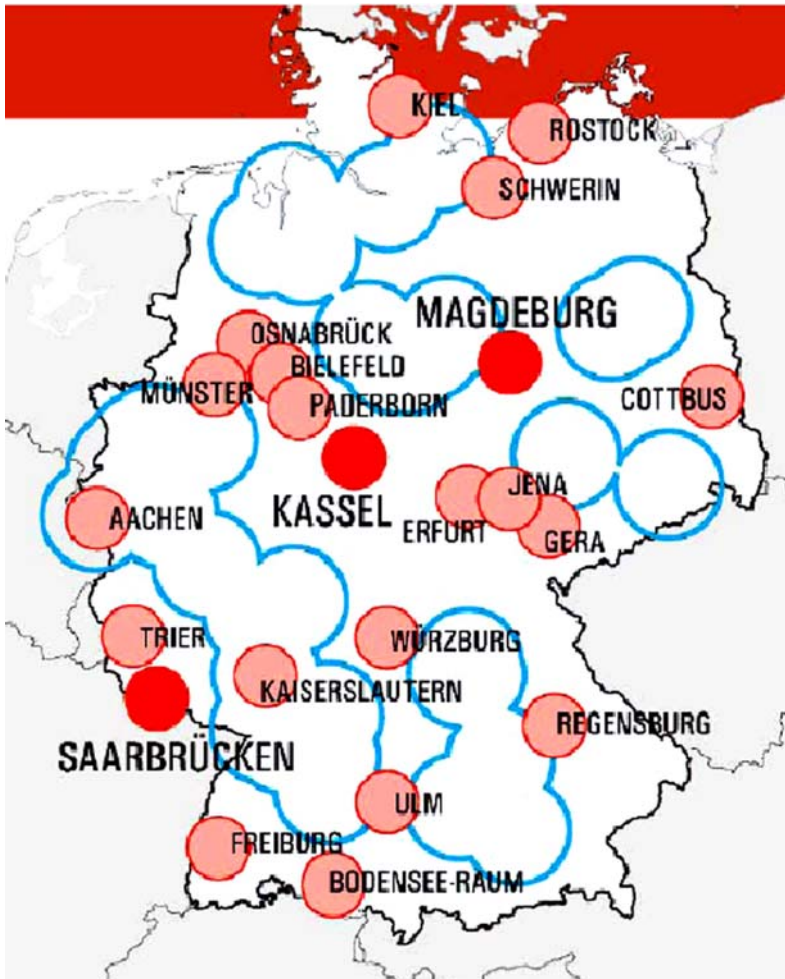
Werkstattgespräch der Geographie: Gibt es Wachstumsräume außerhalb der Metropolregionen?

Seit Mitte der 1990er Jahre wird über das raumordnerische Konstrukt „Europäische Metropolregion“ in regional- und stadtentwicklungspolitischen Diskussionen beraten. Auch Stadt und Landkreis Bayreuth gehören der Champions League der europäischen Wirtschaftsregionen seit den Anfängen der Europäischen Metropolregion Nürnberg im Jahr 2005 an.

Wer derzeit allerdings in größere, außerhalb der Metropolregion gelegene Städte wie Regensburg, Würzburg, Erfurt oder Cottbus kommt und dort mit Politikern und Planern über regionale Entwicklungsperspektiven spricht, der trifft neben demonstrativen Optimismus oft auch auf eine große Unsicherheit. Zum Teil ist die wirtschaftliche Lage enorm schwierig, aber auch bei ordentlichen Wirtschafts- und Arbeitsmarktdaten in Stadt und Region scheint die angemessene Strategie für die Zukunft ungewiss.

Die tatsächliche oder zumindest gefühlte Herausbildung von Metropolregionen auf der einen Seite erzeugt eine relativ einfache Wahrnehmung andererseits: Mitglieder von Metropolregionen sind potenzielle

Gewinner im regionalen Strukturwandel, andere Städte und Regionen sind es eben nicht. Diese Einsicht wiegt besonders schwer, wenn die Verantwortlichen in Nullsummenspielen mit einfachen Verteilungslogiken denken. Ein Aufstieg auf der einen Seite muss dann einen Niedergang auf der anderen Seite nach sich ziehen. Selbst wenn man einer solchen einfachen Umverteilungslogik nicht folgt, bleibt die Erfahrung tiefgreifender Umbrüche.



Die Karte zeigt mögliche Regiopole in der Bundesrepublik Deutschland. Die besondere Kennzeichnung von Magdeburg, Kassel und Saarbrücken wurde lediglich projektbezogen vorgenommen und hat keine weitere Bedeutung.

Da die erzeugte räumliche Restrukturierung offensichtlich auch außerhalb der Metropolen Handlungsbedarf generiert, hatte der Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung zu einem Kolloquium zum Thema „Regiopole als neues räumliches Entwicklungskonzept“ an die Universität Bayreuth eingeladen.

Der Referent, Professor Jürgen Aring von der Universität Kassel, gehört zur deutschen Forschungsfront was die Diskussion um Regiopole anbelangt. Er stellte sich offen der Frage, ob es denn nicht auch Wachstumsräume außerhalb von Metropolregionen gibt. Die Idee der Regiopolen beschreibt dabei zunächst im Wesentlichen das Thema regionaler Positionierung nach außen auch für Räume abseits der Metropolregionen.

Aring bezeichnet Regiopole als die „kleinen Großen“, die eine wesentliche Rolle als Netzknoten und Entwicklungspole in eher peripheren Räumen spielen. Städte dieser Kategorie haben im Durchschnitt etwa 100.000 bis 300.000 Einwohner und sind Standort einer Hochschule oder Fachhochschule.

Weiterhin zeichnet diese Städte aus, dass sie weit außerhalb der engeren metropolitanen Verflechtungsräume liegen. Ihre wesentliche Funktion liege schließlich darin, Impulsgeber regionaler Entwicklung auch in nicht-metropolitanen Räumen zu sein und im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft neue Aufgaben durch eine regionale Selbstorganisation zu lösen.

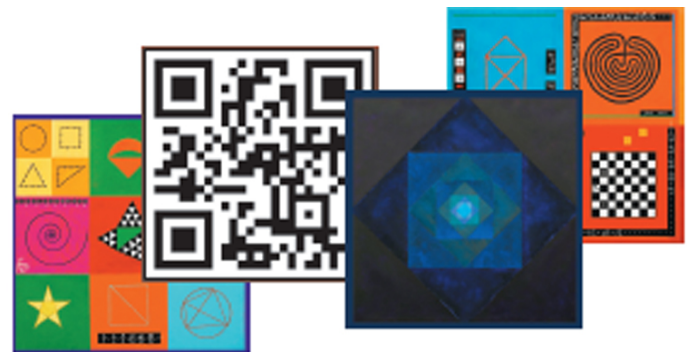
Jahr der Mathematik

Kunst macht neugierig auf Mathematik

Zum Jahr der Mathematik haben sich das Zentrum zur Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht (Z-MNU) in Kooperation mit der Sparkasse Bayreuth etwas besonderes ausgedacht: Mathematik und Kunst werden in einer Ausstellung in der Sparkasse Bayreuth und bei einem Kolloquium zum Jahr der Mathematik thematisiert.

Die Bilder tragen Namen wie „Hardys Taxi“, „Pisa, Cambridge, Bern“, „Ein Spaziergang mit Herrn Euler“ und „Mittelmeergeometrie“. Sie sind in ihrer Art höchst unterschiedlich, haben aber alle einen gemeinsamen Hintergrund, den man bei den Titeln nicht unbedingt vermutet: die Mathematik. Geschaffen wurden sie von dem Künstler Eugen Jost aus Thun in der Schweiz. Insgesamt zwölf dieser Werke sind vom 15. Februar bis 5. März in der Hauptstelle der Sparkasse Bayreuth in der Opernstraße 12, zu den üblichen Öffnungszeiten, zu sehen. Mit der Ausstellung „Alles ist Zahl“ beteiligt sich die Sparkasse Bayreuth an den bundesweiten Aktivitäten zum Jahr der Mathematik 2008.

Fünf Bilder dieser Ausstellung stehen im Blickpunkt des Kolloquiums „Kreative Begegnungen - Mathematik und Kunst“ und werden in Kurzporträts vorgestellt. Einen Eindruck von allen Bildern vermitteln Poster im Foyerbereich des Hörsaals. Nicht nur Mathematiker geben ihre Sichtweise zu einzelnen Kunstwerken, um-



gekehrt erläutert der Künstler Eugen Jost selbst seine Beziehung zur Mathematik. Die Veranstaltung wendet

sich bewusst auch an Nichtmathematiker. Die Veranstaltung wendet sich bewusst auch an Nichtmathematiker. Wir wollen Wege aufzeigen, wie man auf Mathematik neugierig werden kann. Freuen Sie sich auf interessante Entdeckungen, neue Einsichten und überraschende Zusammenhänge.

Das Kolloquium zum Jahr der Mathematik findet am 21. Februar, um 18.30 Uhr, im Hörsaal H 18 des Gebäudes Naturwissenschaften II auf dem Campus statt. Es ist als Lehrerfortbildungsveranstaltung anerkannt. Weitere Informationen findet man im Internet unter:

www.mathematik-und-kunst.de

BayCEER

Organisatorische Änderungen und Workshop im April

Auf der Leitungssitzung des Bayreuther Zentrums für Ökologie und Umweltforschung am 21. Januar wurde über eine Neufassung der Ordnung abgestimmt. Vorbehaltlich der Zustimmung durch die Hochschulleitung sollen in Zukunft auch promovierte Wissenschaftler mit Forschungsschwerpunkt in Ökologie und Umwelt Mitglied des BayCEER werden können. Die Leitungsstruktur soll durch den Einsatz eines sechsköpfigen Leitungsgremiums flexibler und effizienter gestaltet werden.

Um die Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb des BayCEER zu fördern, findet am 10. und 11. April der BayCEER-Workshop 2008 statt. Alle in Ökologie und Umweltforschung aktiven Lehrstühle und Wissenschaftler der Universität Bayreuth können auf dieser Plattform ihre Arbeit präsentieren. Der gegenseitige Informationsaustausch ist Dreh- und Angelpunkt für weiterführende Diskussionen und mögliche Anknüpfungspunkte zwischen den verschiedenen Forschungsrichtungen.

Wir laden hiermit alle Interessierten ein, am BayCEER-Workshop teilzunehmen. Promovierende sowie interessierte Studierende und technische Assistenten werden im Sinne der Nachwuchsförderung ausdrücklich aufgerufen, aus ihrer Forschungsarbeit zu berichten.

Nähere Informationen und Anmeldung unter:
www.bayceer.uni-bayreuth.de/ws2008/

Erfolgreich

Als Bayreuther Gesundheitsökonomie „Flagge“ gezeigt

Gesundheitsökonomische und gesundheitspolitische Richtungsdebatten in Deutschland wurden und werden nachhaltig durch die Bayreuther Gesundheitsökonomie mitgestaltet und fortentwickelt. Diesen Anspruch haben die Bayreuther Gesundheitsökonominnen in der Vergangenheit schon häufig gezeigt – als Beispiel mag das Bayreuther Versichertenmodell dienen – und auch aktuell konnten Bayreuther Gesundheitsökonominnen, Professoren, Mitarbeiter und Studenten, die mit gemischten Teams beim Ideenwettbewerb der fünften Delphi-Studie „Perspektive 2020 –

Gesundheit als Chance“ antraten, ein hervorragendes Ergebnis einfahren.



Das Team von Professor Peter Oberender (rechts)...

Mit einem zweiten Platz für das studentische Team um Prof. Oberender mit dem Beitrag „Gesundheitswesen als Motor für Gesundheit, Wohlstand und Wachstum“ und einem dritten Platz für das Team um Prof. Ulrich für den Beitrag „Modell eines kontrollierten Wettbewerbs auf dem Krankenversicherungsmarkt“ zeigte Bayreuth eindeutig seine Position in der angewandten Gesundheitsökonomie in Deutschland. Sieger des Hochschulwettbewerbs wurde ein Team um Prof. Eekhoff von der Universität zu Köln mit einem Vorschlag zur Übertragbarkeit risikoorientierter, individualisierter Gesundheitsprämien im Rahmen einer „Bürgerprivatversicherung“.

Die Initiatoren der fünften Delphi-Studie, das Berliner IGES-Institut sowie Janssen-Cilag in Neuss, hatten deutschlandweit gesundheitsökonomische Hochschulteam aus Mitarbeitern und Studierenden eingeladen, eine Perspektive für eine Veränderung der solidarischen Regelversorgung in einem Gesundheitswesen der Zukunft zu skizzieren. Viele Hochschulteam aus der gesamten Republik formulierten Ausgestaltungsvarianten für die Zukunft der Gesundheitsversorgung zu den Schwerpunktfragen:

- Ausgestaltung der Leistungsbeziehungen zwischen den Leistungserbringern und Krankenversicherungen
- Fortentwicklung des Leistungskatalogs
- Finanzierungsstrategie für eine nachhaltige Gesundheitsversorgung.

Beide Bayreuther Konzepte konnten die Jury ob ihres Optimismus überzeugen, dass das Gesundheitswesen trotz der Herausforderungen der Nachfrageseite (Demographie) und der Angebotsseite (medizinisch-technischer Fortschritt) als Wachstumsmarkt mehr Chancen als Risiken zu bieten hat.

Die Studenten im Team von Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender [(Andreas Schmid, Florian Huber, Claudia Nowitzki, Johannes Bretscher (alle Studenten Gesundheitsökonomie), Julia Strobel (Studentin Be-

triebswirtschaftslehre)] legten ihren Schwerpunkt auf die Fortentwicklung des Regelleistungskatalogs mit einer expliziten Trennung von Grund- und Wahlleistungen und einer Abfederung der künftigen Finanzierungslasten durch ein Pauschalprämienmodell, verbunden mit einer Gutscheinelösung für Geringverdiener.

Das Team um Prof. Dr. Volker Ulrich (VWL III) - Dr. Udo Schneider (Lehrstuhl VWL III) und Dr. Jürgen Zerth (Lehrstuhl VWL IV) -, sahen die Hauptaufgabe der künftigen Gesundheitsreform in der Gestaltung und Finanzierung des medizinisch-technischen Fortschritts. Finanzierungsseitig sprechen sie sich für die Einführung eines Mehrsäulenkonzeptes mit einer Teilkapitaldeckung in Form eines „Gesundheitsriesters“ aus, der eine erweiterte Basis der Finanzierung zukünftiger Innovationsentwicklungen sein kann. Innovationen sollten viel stärker als bisher in Erprobungs- und Versorgungsmodellen zwischen Leistungserbringern und Kostenträgern fortentwickelt werden.



...und das Team um Professor Dr. Volker Ulrich mit Dr. Jürgen Zerth (links) und Dr. Udo Schneider (rechts)

Beide Bayreuther Teams sind nun aufgerufen, Ihre Beiträge in die weitere Fortschreibung der fünften Delphi-Runde einzubringen, deren Ziel es ist, Szenarien für eine Gesundheitsversorgung im Jahr 2020 zu entwickeln.

Lehrerfortbildung

Biologie-Didaktik-Lehrerfortbildungen in Schullandheimen im Rahmen des Z-MNU

Seit dem Jahre 2005 wurden vom Lehrstuhl Didaktik der Biologie insgesamt acht Lehrerfortbildungsveranstaltungen speziell für die Bayer. Akademie für Schullandheimpädagogik (BASP) abgehalten. Dabei wird ein Schwerpunkt des Zentrums zur Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts (Z-MNU) der Universität Bayreuth verwirklicht: das fächerübergreifende Lernen in den verschiedenen Schularten.

Es wurde dafür am Lehrstuhl Didaktik der Biologie ein Konzept entwickelt, das in Schullandheimen an-



gewendet und erprobt werde. Dazu haben sich einige Schullandheime für bestimmte fächerübergreifende Themen entschieden, so dass bayernweit Schullandheimaufenthalte ausgewählte fächerübergreifende Themengebiete anbieten.

So hat sich Unterfranken für das Thema Wasser (fließende/stehende Gewässer), Schwaben für Boden/Bodenlebewesen, Oberbayern für das Ökosystem See (Ammersee), Niederbayern und Oberfranken für regenerative Energien entschieden. Für das jeweilige Thema stehen in bestimmten Schullandheimen entsprechende konkrete Arbeitsmöglichkeiten für den fächerübergreifenden Unterricht bereit. Bisher wurden bereits acht verschiedene dementsprechende Fortbildungsveranstaltungen (zum Teil mehrtägig) abgehalten, zwei weitere stehen bis Februar noch aus.

Das fächerübergreifende Konzept baut auf folgenden Prämissen auf:



(1) Das Schullandheim stellt für den fächerübergreifenden Unterricht die einzelnen fachlichen Bausteine zur Verfügung, die derzeit von verschiedenen Fachlehrern weiterentwickelt werden. Dadurch hat der Lehrer (ohne alle beteiligten Fächer beherrschen zu müssen) die Möglichkeit das fächerübergreifende Thema unterrichtlich zu bearbeiten, weil er die dazu nötigen Fachbezüge als Module/Bausteine samt Arbeitsmaterialien im Schullandheim vorfindet.

(2) An den Schullandheimen finden alljährlich Einführungsveranstaltungen für Lehrer statt, wodurch die fachliche Kompetenz sowohl für die spezielle Thematik als auch für die Methodik des Schullandheim-Aufenthaltes aufgearbeitet wird.

(3) Der gesamte Schullandheim-Aufenthalt (der in der Regel eine Woche umfasst) wird eingebettet in die für die Schullandheime prädestinierten Abläufe dieses speziellen außerschulischen Lernorts: sowohl sportliche, kulturelle als auch künstlerische Vorhaben sind weiterhin vorgesehen – ebenso neue fachliche Erfahrungen und soziale Bezüge mit der Schulklasse.

Insgesamt soll dieser Schwerpunkt „fächerübergreifender Unterricht bzw. fächerübergreifendes Lernen“ des Z-MNU dazu führen, die dazu gestellten Lehrplananforderungen in den Schulunterricht zu integrieren. Es ist vorgesehen, die schulpraktischen Erprobungen durch wissenschaftliche Untersuchungen durch das Z-

MNU zu ergänzen: hierzu laufen mit dem BASP Erfolg versprechende Verhandlungen.

Ansprechpartner für diesen fächerübergreifenden Unterricht sind Prof. em. Dr. Siegfried Klautke bzw. Prof. Dr. Franz X. Bogner am Lehrstuhl Didaktik der Biologie.

Zu Gast

Spanische Verwaltungsjuristin Bobes Sanchez bei Professor Lepsius

Bis Ende August 2008 verbringt Profesora colaboradora Ma-



ria José Bobes Sanchez (Bild) einen Forschungsaufenthalt an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und wird dort von Prof. Dr. Oliver Lepsius (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Allgemeine und Vergleichende Staatslehre) betreut. Frau Bobes Sanchez ist Verwaltungsrechtlerin an der Universität Oviedo.

In ihrer Dissertation hat sie sich mit der aus dem französischen Recht stammenden Theorie des domain

public im spanischen Straßenrecht beschäftigt. Mit einem Stipendium des spanischen Wissenschaftsministeriums arbeitet sie jetzt an einer Untersuchung zur "Neuformulierung der Eigentumsdogmatik mit besonderem Bezug zum Umweltrecht" und will hierzu insbesondere neue Entwicklungen im deutschen Verwaltungsrecht berücksichtigen.

Bayreuth-Koreanische Beziehung: Wie man Fremdproteine an den Heubazillus heftet

Den Bayreuther Genetiker Professor Wolfgang Schumann wie den koreanischen Molekularbiologen Professor Junehyung Kim von der Pusan Universität interessieren Prozesse, wie Fremdproteine an den *Bacillus subtilis* angehängt werden, was praktische Anwendungen zur Folge haben könnte. Und beide Wissenschaftler trafen Ende Januar in Bayreuth bei einem einwöchigen Gastaufenthalt Kims erstmals zusammen, um theoretische und experimentelle Erfahrungen auszutauschen und die Methodik der jeweils anderen Arbeitsgruppe kennenzulernen.

Beide Wissenschaftler forschen mit und über *Bacillus subtilis*, auch als Heubazillus bekannt, ein harmloses Bodenbakterium. Und beide interessieren Prozesse, wie Fremdproteine an den *Bacillus subtilis* angehängt werden, was praktische Anwendungen zur Folge haben könnte. Die beiden Wissenschaftler mit überlappendem wissenschaft-

lichen Interesse kannten sich bislang nur per e-mail, und trafen sich erstmals persönlich vom 21. – 28. Januar in Bayreuth.

Eine Besonderheit dieses Heubakteriums besteht darin, im Hungerzustand Sporen zu bilden. Diese Sporen werden innerhalb der Zellen gebildet, und nach Abschluss der Sporenbildung (benötigt 7-8 Stunden im Labor) platzen die Zellen auf und setzen dadurch die Sporen frei. Diese sind extrem resistent gegen viele Chemikalien, gegen energiereiche Strahlung und überleben selbst eine Temperatur von 100° C. Versetzt man diese Sporen mit Nährstoffen, dann keimen sie aus und bilden teilungsfähige Zellen.

Auf der Oberfläche dieser Sporen wurden fünf verschiedene Proteine identifiziert, und es wurde von zwei Wissenschaftlergruppen für drei dieser Proteine gezeigt, dass man an diese Fremdproteine anhängen kann (bis zu 5000 pro Spore). Eine dieser beiden Gruppen ist die von Prof. Kim.

Die Gruppe von Prof. Schumann hat eine Methode entwickelt, um Fremdproteine auf der Oberfläche von *B. subtilis*-Zellen anzuheften (bis zu 240 000 pro Zelle). Hier soll ein theoretischer und experimenteller Austausch zwischen den beiden Gruppen stattfinden, um die jeweils andere Methodik zu erlernen. Welche Proteine sind hier von Interesse, um auf der Oberfläche von Zellen oder Sporen verankert zu werden?

Die Arbeitsgruppe von Prof. Schumann forscht an der Entwicklung von Sporen als Impfstoffe für Nutz- und Haustiere, die dem Trinkwasser oder dem Futter beigemischt werden. Um eine effiziente Aufnahme der Sporen im Darm der Tiere zu gewährleisten, muss ein Protein auf der Oberfläche verankert werden, welches die Aufnahme ermöglicht. Eine weitere Anwendung sind die Verankerung von Cellulasen, Proteine, die die Umwandlung von Cellulose in Pflanzenabfälle wie z.B. Stroh in Glucose durchführen. Die Glucose kann dann durch weitere Proteine, die auf anderen Sporen verankert werden, die Bioethanol und andere organische Produkte (z.B. Butanol) umgewandelt werden.

Prof. Kim berichtete am 25. Januar über sein Forschungsprojekt mit dem Titel „Development and Application of a Bacterial Surface Display System Using *Bacillus subtilis* Spores“, Prof. Schumann seinerseits wird den Besuch seines Kollegen in der zweiten Februarhälfte erwidern. Außerdem besteht für zwei Mitarbeiter des Bayreuther Genetiklers die Gelegenheit, für jeweils 30 Tage im Labor von Prof. Kim zu forschen. Auf deutscher Seite wird die Zusammenarbeit mit Korea vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert.

Gast aus Nigeria ein Jahr lang zu Forschungen am Lehrstuhl Anorganische Chemie II

Ab Februar ist für ein Jahr Dr. Aderoju A. Osowole von der University of Ibadan, Department of Chemistry, Nigeria, am Lehrstuhl für



Anorganische Chemie II (Professor Dr. Rhett Kempe) zu Gast. Die Wissenschaftlerin war die erste Frau, die sich mit einem sog. TWOWS-Stipendium (Third World Organization for Women in Science) graduierte und forschte bereits in Indien. Für ihre Arbeit in Bayreuth hat Dr. Oso-wole ein Georg-Forster-Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten.

Dr. Osowole ist eine Koordinationschemikerin, die sich sowohl mit der Synthese als auch mit den physikochemischen und - noch interessanter - mit den biologischen Eigenschaften von Metallkomplexen in der Oxidationsstufe +2 beschäftigt (Vanadium, Mangan, Kobalt, Nickel, Kupfer, Zink). Solche Verbindungen haben antibakterielle Eigenschaften vergleichbar mit Gentamicin, einem bekannten Breitbandantibiotikum. Diese Verbindungen werden weiterhin auf ihre potentielle Anwendbarkeit in Reinigungsmitteln untersucht.

Zurzeit arbeitet sie an Pyrimidyl-Imin-Chelaten des Mangan, Kobalt, Nickel und Kupfer und der Aufklärung ihrer möglichen Antikrebswirkung, denn sie zeigten erhöhte Aktivität gegenüber pathogenen Bakterien und Pilzen. Diese Wirkungen sind wiederum mit anerkannten Breitbandantibiotika wie Cloxacillin oder Ciprofloxacin vergleichbar.

(Bildhinweis: www.sciencein africa.co.za/2004/january/twows.htm)

Unterwegs

Professor Breitinger mit Vortrag und Workshop in Indien

Professor Dr. Eckhard Breitinger, ehemaliger Afrika-Koordinator und Spezialist für englischsprachige afrikanische Literaturen, war Anfang des Jahres in Indien unterwegs.

Zunächst hielt er bei der Konferenz „Janajatis: Language, Literature, History and Culture“ die vom 2. bis 5. Januar in Delhi ablief und vom Indira Gandhi National Centre for the Arts, dem Bhasha Research and Publication Centre in Baroda und der Association for Commonwealth Language and Literature Studies veranstaltet wurde einen Vortrag zum Thema „The Zulu Nation: Reinvention or Reincarnation“.

Anschließend hielt er einen zweitägigen Workshop am Indian Institute for Technology (ITT) in Karaghpur für Masterstudierende in Management and Humanities. Das Thema war „Cultural Production and Conflict Mediation“.

ITT ist eine Eliteuniversität, was man laut Professor Breitinger auf dem Campus deutlich sieht und ist nach eigenen Angaben die Nr. 3 der Technischen Universitäten weltweit.

Bayreuther Afrikanistin bei internationalem Workshop ENiQMa in London

Am 30. November 2007 fand im Rahmen des Projekts Early Nigerian (Kanembu/Kanuri) Qur'anic Manuscripts (ENiQMa) ein Workshop an der SOAS (School of Oriental and African Studies) der Universität London statt. Es war der letzte von drei internationalen Workshops im Rahmen des im Februar 2008 auslaufenden Projekts von Dr. Dmitry Bondarev zur Untersuchung von Korankomentaren in der afrikanischen Sprache Kanembu. Das vom *Arts and Humanities Research Council* finanzierte Projekt ist seit

2005 unter der Leitung von Prof. Dr. Philip Jaggard, Spezialist für Westafrikanische Sprachen, an der SOAS angesiedelt.

Spezialisten verschiedener Disziplinen arbeiteten an den phonologischen und morphologischen Besonderheiten der etwa 400 Jahre alten Kommentare in der afrikanischen Sprache Kanembu. Varianten dieser Sprache, Kanuri und Kanembu, werden noch heute im Tschadseegebiet gesprochen.

Die Bayreuther Kanuri-Spezialistin Dr. Eva Rothmaler (Lehrstuhl Afrikanistik II) beteiligte sich unter anderem mit einer Systematik der Inkorporation arabischer Lehnworte in das Kanuri. Eine Publikation, welche die Ergebnisse des Projekts und die Beiträge der Teilnehmer der Workshops einschließt ist vorgesehen.

Deutsch-polnisches Symposium zum Strafrecht in Poznań

Mittlerweile zum 16. Mal wurde im vergangenen Dezember das deutsch-polnische Symposium zum Strafrecht ausgerichtet. In jährlich wechselndem Turnus treffen sich Lehrende und Studierende der rechtswissenschaftlichen Fakultäten der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań und der Universität Bayreuth, um sich über aktuelle und länderübergreifende strafrechtliche Fragen auszutauschen.

Auf Einladung des Dekans der rechtswissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Andrzej J. Szwarc fand die Zusammenkunft vom 11. bis 16. Dezember 2007 an der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań statt. Von deutscher Seite wurde das Seminar von Professor Dr. Roland Schmitz betreut.

Polnische und deutsche Studierende hielten Vorträge zu dem Oberthema „Die strafrechtlichen und strafprozessualen Probleme des Alkohol- und Drogenmissbrauchs“. Nach einer allgemeinen Einführung über die erwiesenen Wirkungen und Gefahren des Alkohol- und Drogenmissbrauchs folgten Vorträge über spezifische strafrechtliche Probleme. Das Spektrum der Themen umfasste neben Fragen des Allgemeinen und des Besonderen Teils des Strafrechts auch Überlegungen zu spezifischen strafrechtlichen Sanktionen und strafprozessualen Zwangsmaßnahmen und eröffnete zusätzlich Bezüge zum Europa- und Verfassungsrecht. An die Vorträge schlossen sich jeweils lebhaft Diskussionen an, in denen es immer auch um einen Vergleich der deutschen und der polnischen Regelungen und deren Vor- und Nachteile ging.



Abgerundet wurde das Symposium durch ein abwechslungsreiches und interessantes Rahmenprogramm. So hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die Stadt Poznań mit ihrer ereignisreichen Geschichte bei einer Stadtbesichtigung und einer Führung durch das ehemalige Kaiser Schloss näher kennen zu lernen. Der Besuch der Universität, des Bezirksgerichts sowie der Untersuchungshaftan-



stalt standen ebenfalls auf dem Programm. Im Gespräch mit dem Leiter der Untersuchungshaftanstalt wurden auch weitere Besonderheiten des polnischen Strafrechts deutlich. Er wies zum Erstaunen vieler deutscher Teilnehmer daraufhin, dass bei wiederholter Straßenverkehrsteilnahme mit einer Blutalkoholkonzentration von bereits 0,2 ‰ nicht nur gegenüber Autofahrern, sondern auch gegenüber Fahrradfahrern ein mehrwöchiger Arrest verhängt wird.

Nach Abschluss des offiziellen Teils des Symposiums hatten die Teilnehmer – thematisch passend – außerdem die Möglichkeit, eine in Poznań ansässige Brauerei zu besichtigen. Insgesamt bot das Symposium eine sehr gute Gelegenheit sowohl zum fachlichen als auch persönlichen Austausch. Festgestellte Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Rechtssystemen gaben reichlich Anlass zur Diskussion und Reflexion. Beeindruckend war wie in den vergangenen Jahren die große Gastfreundlichkeit der polnischen Gastgeber.

In diesem Jahr findet das Symposium in Bayreuth statt und alle Beteiligten werden wieder daran mitwirken, ein fachlich anspruchsvolles und zugleich persönlich bereicherndes Symposium zu veranstalten und damit einen Beitrag zur Vertiefung und Verstetigung dieses interkulturellen Austauschs zu leisten.

UN Climate Change Konferenz in Bali: Bayreuther Forschungsergebnisse finden große Beachtung

Auf Einladung der UNCCD (United Nations Convention to Combat Desertification) informierten Prof. Dr. Wolfgang Zech und PD Dr. Bruno Glaser, sowie Dr. Ch. Steiner (ehemaliger Doktorand am Lehrstuhl Bodenkunde und Bodengeographie) über ihre Ergebnisse zur nachhaltigen Nutzung von mit Holzkohle an-

gereicherten Böden. Besonders in tropischen Böden, in denen Nährstoffe nach Rodung der Wälder rasch ausgewaschen werden, trägt Holzkohle maßgeblich zu einer nachhaltigen Nutzung bei. Gleichzeitig wird auf diese Weise Kohlendioxid aus der Luft für lange Zeit in den Böden gebunden (=Kohlenstoff-Sequestrierung), was der weiteren Erhöhung des klimawirksamen Kohlendioxids in der Atmosphäre entgegen wirkt. Dazu kommt, dass Landwirte nicht mehr gezwungen sind alle zwei bis drei Jahre neue Waldflächen durch Brandrodung nutzbar zu machen, wobei wiederum Kohlendioxid entsteht.

Dieser am ehemaligen Lehrstuhl für Bodenkunde und Bodengeographie der Universität Bayreuth ausführlich untersuchte Ansatz zeigt, dass nachhaltige Bodennutzung eine wichtige Strategie gegen den Klimawandel ist. Nach Luc Gnacadja, UNCCD Executive Sekretär, sollen entsprechende Landmanagement-Methoden bei den Kyoto-Nachfolgesprächen eine wichtige Rolle spielen.



Musiktheaterspezialist Prof. Anno Mungen für „Landschafts“-Projekt und Vortrag im März in den USA

Auf Einladung der Kunstgeschichtlerin Professor Dr. Laura Weigert, Rutgers University, New Jersey, USA, wird Prof. Dr. Anno Mungen (*Bild*), Leiter des Forschungsinstituts für Musiktheater, im März 2008 die Arbeit zu einem Projekt „Landscapes – Cityscapes – Soundscapes“ in den USA aufnehmen. Gefördert wird dieser Arbeitsaufenthalt von der Alexander von Humboldt-Stiftung im Rahmen des Connect-Programms, das im Anschluss an die Teilnahme der German-American-Frontiers of Humanities (GAFOH) gewährt werden kann.



Im Herbst 2006 hatte Prof. Mungen im Rahmen dieser Initiative mit sieben amerikanischen und deutschen



Kollegen aus den Geisteswissenschaften eine Konferenz in Philadelphia zum Thema *The Making of Memory. Space – Performance – Appropriation* organisiert und abgehalten. Zusammen mit Prof. Dr. Tanja Michalsky (Kunstgeschichte, Universität der Künste, Berlin) werden nun Aspekte der Möglichkeiten von räumlicher Konstruktion in der Musik und im Musiktheater sowie performative Aspekte in der Bildenden Kunst untersucht. Die Idee von „Landschaft“ in ihrem weitesten Verständnis wird hierbei als Leitvorstellung dienen und als Analysemodell für Themen wie Musik, Musiktheater und Stadt erörtert.

Prof. Mungen wird ebenfalls im März im Rahmen einer Konferenz zur Musiktheater-Ikonographie am Graduate Center der City University of New York, die er in der Vorbereitung mitbetreute, einen Vortrag zur Sängerin und Regisseurin Anna Bahr-Mildenburg halten, die vor allem auf Wagner spezialisiert war. In ihrem Teilnachlass, der am Forschungsinstitut aufbewahrt wird, wurde ein seltenes Filmdokument aus den Dreißiger Jahren entdeckt, das Mungen in New York vorstellen wird.

Studienbeiträge machen's möglich: Studentische Exkursion zum Siemens Forschungszentrum

Die Lehrstühle für Angewandte Mathematik von Prof. Dr. Frank Lempio und Prof. Dr. Lars Grüne sowie für Ingenieurmathematik von Prof. Dr. Hans-Josef Pesch der Universität Bayreuth organisierten Anfang Dezember für Studenten der Fakultät I eine Studienexkursion zum Forschungszentrum der Siemens AG. Hierbei lag der Schwerpunkt auf den Einsatzmöglichkeiten des im Mathematikstudiums erworbenen Wissens in der beruflichen Praxis. Dies geschah hauptsächlich in kurzen Vorträgen von Fachreferenten über deren jeweilige Arbeitsfelder.

Trotz der wenig studentenfreundlichen Abfahrtszeit um 6 Uhr morgens waren die ca. 50 Plätze für studentische Teilnehmer schnell vergeben. Gegen 10 Uhr erreichte der Reisebus das Forschungszentrum in München-Perlach. Hier fand nach einer kurzen Begrüßung im Conference Center durch Dr. Roland Rosen der erste Vortrag mit dem Titel „Speed it up - Optimierungsprobleme bei Bestückautomaten“ statt.

Der nächste Vortrag brachte den interessierten Hörern näher, wie man mit einer Minimalanzahl von Sendemaschinen ein möglichst flächendeckendes UMTS-Netz aufbauen kann. Anschließend wurde ein Einblick in medizintechnische Anwendungen gewährt, genauer in die Koordinierung von Aufnahmesequenzen bei Kernspintomographen.. Besonderes Augenmerk galt dabei auch dem Patienten, der keiner übermäßigen Belastung durch die bei dieser Prozedur entstehenden Magnetfelder ausgesetzt werden soll.

Gestärkt durch ein gesponsortes Mittagessen beschäftigten sich die Exkursionsteilnehmer mit Strömungssimulationen im industriellen Umfeld. Danach teilten sich die Studenten in zwei Interessengruppen auf, in denen sie Wissenswertes über Berufsaussichten bzw. Praktika bei der Siemens AG erfuhren. Parallel konnte man unter anderem einen Vortrag über die Betriebsoptimierung von Abwassernetzen hören.

Nach einer kurzen Pause folgte der letzte Vortrag des Tages zum Thema „Reliability and Availability of Technical

Systems“, der sich mit der Ausfallwahrscheinlichkeit technischer Systeme befasste. Den Abschluss der Veranstaltung bildeten ein kurzes Tagesresümee und die Verabschiedung der verantwortlichen Siemens-Mitarbeiter.

Alexander Fick/Wolfgang Kleier,

Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement auf der SMAANZ Conference 2007 in Neuseeland

Die 13. Konferenz der Sport Management Association of Australia and New Zealand (SMAANZ) zum Thema „Convenient and Inconvenient Truths in Sport Management“ fand vom 29. November bis 02. Dezember 2007 in Auckland/Neuseeland statt.

Auf der Konferenz wurde der Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement der Universität Bayreuth durch Dipl.-SpOec. Tim Ströbel und Dipl.-Kfm. Reinhard Kunz vertreten. In zwei Vorträgen präsentierten Tim Ströbel zum Thema „Brand creation of professional sport organisations – the truth about the implementation of brand strategies from a managerial perspective“ und Reinhard Kunz zum Thema „Segmenting the sport spectator market“. Beide Vorträge stießen dabei auf großes Interesse bei dem internationalen Publikum, das sich hauptsächlich aus Wissenschaftlern aus Australien, China, Kanada, Neuseeland, Südafrika, Taiwan und den USA zusammensetzte.

Die SMAANZ gehört weltweit zu den bedeutendsten Konferenzen im Bereich des Sport Managements. Zusammen mit der North American Society for Sport Management (NASSM), der European Association for Sport Management (EASM) und der Asian Association for Sport Management (AASM) bildet die SMAANZ ein weltweites Forum im Sport Management.



Reinhard Kunz bei seinem Konferenzvortrag in Auckland

Neben den wissenschaftlichen Vorträgen präsentierten Ströbel und Kunz auch den aktuellen Stand der Organisation der EASM Konferenz 2008 in Bayreuth und Heidelberg. In diesem Zusammenhang wurde sowohl auf das Internationale Studierenden Seminar der EASM an der Universität Bayreuth (06.-10. September 2008) als auch auf die folgende Konferenz an der Universität Heidelberg (10.-13. September 2008) aufmerksam gemacht. Beide Veranstaltungen werden unter der Federführung von Prof. Dr. Herbert Woratschek in Zusammenarbeit mit der Universität und der Fachhochschule Heidelberg organisiert.

Die Konferenz bot somit den Bayreuther Wissenschaftlern sowohl die Gelegenheit zu intensiven wissenschaftlichen Diskussionen und der Entwicklung künftiger Kooperationsmöglichkeiten als auch viele Ansatzpunkte zur Promotion der EASM 2008 in Bayreuth und Heidelberg. Weitere Informationen zum Internationalen Studierenden Seminar in Bayreuth und zur Konferenz in Heidelberg 2008 können der Homepage www.easm2008.com entnommen werden.

Kurz & bündig

Nadine Siegert, wissenschaftliche Angestellte im IWALEWA-Haus, reist vom 1. Februar bis zum 16. März nach Angola und Kenia, um dort mit Künstlern, Kuratoren und Sammlern Interviews zu führen.

Professorin Dr. Ute Fendler, Lehrstuhl Romanistik I, unternimmt mit Studierenden eine Exkursion nach Burkina Faso die vom 5. bis zum 16. Februar dauert.

Dr. Axel Kohnert, Akademischer Oberrat am Lehrstuhl Angewandte Informatik nimmt mit einem eigenen Vortrag an der Tagung Geometry and Intergrability in Australien teil, kümmert sich um einen wissenschaftlichen Austausch mit einer dortigen Arbeitsgruppe und befindet sich deshalb zwischen dem 3. und dem 24. Februar auf dem fünften Kontinent.

Dr. Klaudia Dombrowsky-Hahn, wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl Afrikanistik I unternimmt zwischen dem 2. und dem 7. März im Rahmen des DFG-Projekts „Die Sprache der Karaboro“ eine Forschungsreise nach Burkina Faso, die sie in die Stadt Banfora und Umgebung führen wird.

Professor Dr. John D. Tenhunen, Lehrstuhl Pflanzenökologie reist zwischen dem 20. und 28. Februar nach Seoul (Südkorea), um dort einen Forschungsantrag vorzubereiten.

Professor Dr. Herbert Woratschek, Lehrstuhl BWL VIII/ Dienstleistungsmanagement hält sich zwischen dem 8. und dem 17. August dieses Jahres in Peking auf, um in China an einem Forschungskolloquium zum Internationalen Sportmanagement teil zu nehmen sowie ein internationales Seminar zu besuchen.

Christiane Kryck M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Geographische Entwicklungsforschung besucht zwischen dem 20. Februar und dem 19. März Tansania, um dort einen Drittmittelantrag sowie Feldforschungen vorzubereiten und Absprachen mit Kooperationspartnern vorzunehmen.

Professor Dr. Kurt Beck, Lehrstuhl Ethnologie fliegt zwischen dem 13. Februar und dem 1. April zu einem Forschungsaufenthalt in den Sudan, der ihn nach Khartum,

Shendi, Port Sudan und El Obeid führen wird. Er wird von der Wissenschaftlerin *Valerie Hänsch* begleitet.

Dr. Ulrich Hambach, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Geomorphologie, reist zwischen dem 3. und dem 13. April nach Argentinien, hält an der Universität von Buenos Aires einen Vortrag und nutzt die Reise für Geländearbeiten.

Professor Dr. Rolf Steinhilper, Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik besucht vom 29. Mai bis zum 10. Juni Südafrika zu Vorlesungen und Beratung der Forschungskommission.

Professor Dr. Harold Drake, Lehrstuhl Ökologische Mikrobiologie nimmt zusammen mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin *Pia Wüst* an der sogenannten ISME-Konferenz teil und hält dort selbst einen Vortrag und kümmert sich um ein gemeinsames Projekt mit seinem Kollegen Professor Rehms. Dazu reisen die beiden Bayreuther Wissenschaftler zwischen dem 14. August und dem 17. September nach Neuseeland.

Professor Dr. Herbert Popp, Lehrstuhl Stadtgeographie, hält sich zwischen dem 30. März und dem 6. April in Casablanca und Marrakesch auf, um dort in Marokko Besprechungen vorzunehmen.

Dr. Elisio Macamo, wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl Entwicklungssoziologie reist zwischen dem 29. Februar und dem 10. März nach Mosambik um ein Kooperationsabkommen zwischen der International Graduate School of African Studies (BIGSAS) und der Partneruniversität Mondlane vorzubereiten.

Professor Dr. Herbert Woratschek, Lehrstuhl BWL VIII/ Dienstleistungsmanagement will die Forschungsoperation mit der Universität Qingdao vertiefen und fliegt deshalb zwischen dem 1. und dem 7. März in die Volksrepublik China.

Professor Dr. Detlef Müller-Mahn, Lehrstuhl Bevölkerungs- und Sozialgeographie, reist im Rahmen eines Forschungsprojektes vom 4. bis zum 12. Februar nach Khartoum in den Sudan.

Dr. Dennis Otieno Ochuodho, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Pflanzenökologie, unternimmt zwischen dem 16. Februar und dem 7. März Forschungsarbeiten in der Savanne und reist deshalb nach Kenia.

Dr. Luciana Zedda, wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl Pflanzensystematik, hat das Sammeln von Flechten sowie Vegetationsaufnahmen der Flechtengesellschaften zum Ziel, was sie zwischen dem 3. und dem 18. März zu einer Forschungsreise nach Namibia führt.

Professor Dr. Thomas Scheibel, Lehrstuhl Biomaterialien, nimmt an der Konferenz Fibrous proteins: transforming structural knowledge into new materials in Melbourne teil, was ihn zwischen dem 28. März und dem 5. April nach Australien führt.

Professor Dr. Wolfgang Schumann, Genetik, reist zwischen dem 17. und den 25. März nach Südkorea, um dort Vorträge zu halten und gemeinsame Forschungsprojekte zu diskutieren. Anschließend reist er weiter nach Thailand, hält einen Vortrag in Bangkok und vor seinem Rückreisetermin am 7. April führt ihn die letzte

Reisestation nach Ho-Chi-Minh-City in Vietnam, wo er weitere Forschungsprojekte diskutieren will.

Professorin Dr. Ulrike Stehli-Werbeck, Arabistik, fliegt zwischen dem 15. und dem 29. Februar nach Syrien, um in Damaskus, Aleppo und Latakia Forschungsprojekte zur aktuellen Erinnerungskultur in Syrien und zur „Modernen Syrischen Lyrik“ fortzusetzen sowie Material für Forschung und Lehre zu beschaffen.

Tobias Metze und Uwe Demmler, wissenschaftliche Mitarbeiter an den Lehrstühlen BWL V und II, fliegen zwischen dem 1. und 16. März nach Shanghai, um an der Bayreuther Kooperationshochschule Shanghai International Studies University (SISU) Lehrveranstaltungen abzuhalten.

Dr. Manfred von Roncador, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Afrikastudien, unternimmt zwischen dem 21. Februar und dem 29. März eine Forschungs- und Lehrreise nach Togo und Burkina Faso.

TV-medial

Wissenschaftsmagazin nano (3sat) sendete Beitrag zu Mensch/Roboter-Kooperation

Industrieroboter sind schnell, stark, ausdauernd und positionsgenau. Der Mensch dagegen ist unerreichbar geschickt bei komplizierten Handhabungsarbeiten und kann sehr flexibel auf ungeplante Situationen reagieren. Die Kombination der Stärken beider verspricht eine große Produktivitätssteigerung. Dennoch sind Mensch und Roboter heutzutage durch Schutzeinrichtungen voneinander getrennt. Hohes Gefahrenpotential und fehlende Sicherheitsstrategien sind der Grund hierfür.

Am Lehrstuhl für Angewandte Informatik III (Robotik und Eingebettete Systeme) wird ein System entwickelt, welches den Roboter befähigt, den Mensch wahrzunehmen und mit geeigneten Maßnahmen Sicherheit zu gewährleisten. Zudem wird eine direkte Kooperation in Form der Führung des Roboters durch den Menschen ermöglicht.

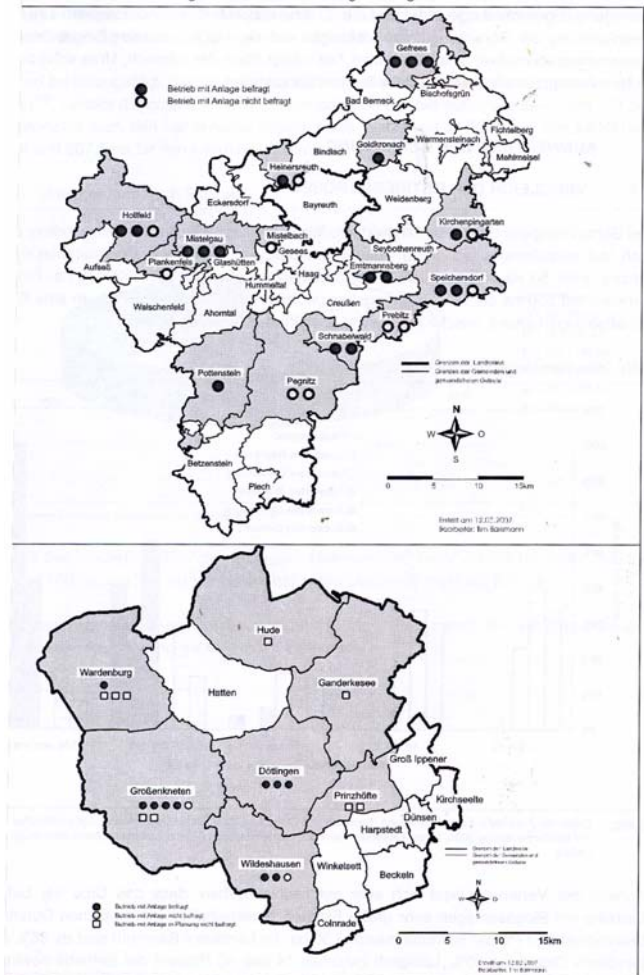
Das Wissenschaftsmagazin „nano“ berichtete am 21. Januar auf 3sat in einem Beitrag über das System zusammen mit einem Interview zum Thema „Aus tumben Berserkern zu sensiblen Kollegen“ mit Prof. Dr. Dominik Henrich.

Diplomarbeit

Biogasanlagen nur für große landwirtschaftliche Betriebe eine Einkommensalternative

Die Investition in eine Biogasanlage ist für große und funktionierende landwirtschaftliche Betriebe eine gute Möglichkeit, zusätzliches Einkommen zu generieren und ihr Unternehmen gegen zukünftige Krisen in der Landwirtschaft abzusichern. Für kleinere landwirtschaftliche Betriebe und solche, die mit Problemen des Fortbestehens zu kämpfen haben, ist indes die Investition in eine Biogasanlage in der Regel keine Möglichkeit, ihr Unternehmen zu retten. Zu diesem Fazit kommt Tim Barkmann in seiner Diplomarbeit am Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung (Prof. Dr. Drs. h.c. Jörg Maier). Die von der Simon-Nüssel-Stiftung geförderte Arbeit untersucht dabei vergleichend die Situation in den Landkreisen Bayreuth und Oldenburg.

Räumliche Verteilung der Betriebe mit Biogasanlagen nach Gemeinden



Eigene Darstellung 2007

Die Ergebnisse wurden jetzt im Heft 261 der Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung vorgelegt.

2007 war auch in der Landwirtschaft ein Jahr mit fortschreitendem Strukturwandel, verbunden mit der Abnahme von Betrieben bei einem weiteren Wachstum der größeren Betriebe. Vor allem jedoch war es ein Jahr der Diskussion um neue Erwerbsmöglichkeiten für Landwirte im Bereich nachwachsender Rohstoffe. In Verbindung mit dem politischen Willen, Veränderungen im Energiemarkt zu erreichen, haben sich zunehmend auch Chancen für Landwirte auf diesem Gebiet ergeben, insbesondere nach Einführung des Gesetzes für den Vorrang erneuerbarer Energien im Jahr 2000 bzw. seiner Novellierung 2004. Der Bereich der Biogasanlagen erscheint dabei als eine interessante Einkommensalternative.

Die Befragungen der Landwirte mit Biogasanlagen ergeben, dass es sich hierbei um eine sinnvolle Einkommensalternative handelt. Jedoch folgte die Feststellung, dass es bis auf wenige Ausnahmen große landwirtschaftliche Betriebe sind, die von der EEG-Novellierung und von der Nutzung der Biogasanlagen profitieren. Dieses geht so weit, dass sogar Landwirte aus der Nahrungsmittelproduktion aussteigen oder über einen Ausstieg nachdenken.

Außerdem ergeben sich dadurch auch Probleme, denn es entsteht gerade bei der Produktion der für den Betrieb der großen NaWaRo-Anlagen notwendigen nachwachsenden Rohstoffe eine Konkurrenz um Flächen, die sonst der Nahrungsmittelproduktion dienen. Auch steigen durch diese Aspekte unter Umständen die

Pachtpreise, da diese Anlagen gewinnbringender arbeiten als konventionelle Betriebe. Die Nutzung der Flächen für die Biogasanlagen kann sich aber auch positiv auf die Marktsituation auswirken, da weniger landwirtschaftliche Produkte für den Markt produziert werden und somit steigende Preise zu einer Einkommensverbesserung in der Landwirtschaft führen können.

Es wurde von Barkmann aber auch festgestellt, dass die NaWaRo-Anlagen erst entstanden sind, seitdem eine höhere Einspeisevergütung gezahlt wird, und die meisten Landwirte ohne diese die Anlage nicht betreiben würden. Sofern das EEG in seiner jetzigen Form bestehen bleibt und die Vergütung nicht wesentlich sinkt, ist es denkbar, dass weitere Anlagen errichtet werden.

In jüngerer Zeit werden durch Investoren aber auch Großanlagen gebaut. Für Landwirte, die über zu geringe finanzielle Mittel verfügen eine eigene Biogasanlage zu errichten, bieten diese Anlagen die Möglichkeit Einkommen zu erwirtschaften, indem sie Rohstoffe an die Betreiber dieser Anlage liefern. Jedoch verringert sich so die Wertschöpfung der Landwirte. Hierbei muss ein Konsens zwischen klimaschonender Energieerzeugung und den hohen Zielsetzungen der Politik einerseits und der Förderung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes andererseits gefunden werden. Eine Alternative sind laut Barkmann regionale Zusammenschlüsse von Landwirten, die durch die Errichtung von Gemeinschaftsanlagen ihre Unabhängigkeit von externen Investoren bewahren.

Tim Barkmann

Vom Landwirt zum Energiewirt – Eine Einkommensalternative?

Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung, Heft 261

Hrsg. von Jörg Maier, Bayreuth 2007

105 Seiten, , € 14.-

KinderUniversität

DVD mit allen Beiträgen der 1. Bayreuther KinderUniversität zum Thema Himmel liegt nun vor

Es war ein riesiger und total unerwarteter Erfolg, den die erste Bayreuther Kinderuniversität im Sommersemester 2007 einfuhr. Meist ausgebucht war das Audimax bei den sechs Vorträgen zum Rahmenthema „Himmel“, das Hochschullehrer aus dem Blickwinkel ihrer jeweiligen Disziplin betrachteten. Fast 2.000 Schülerinnen und Schüler der dritten bis sechsten Klassen aller Schulformen wurden erreicht und überraschend war dabei, dass darunter auch junge Besucherinnen und Besucher waren, deren Schulabschluss nicht zwangsläufig in die Allgemeine Hochschulreife mündet.

Jetzt liegt die gesamte Bayreuther Kinderuniversität 2007 mit ihren sechs Vorträgen zum Thema „Himmel“ auf einer DVD in Double-Layer-Technologie vor. Produziert hat sie das Multimedia-Team des Rechenzentrums der Universität, das ohnehin die Beiträge mitschnitt und live im Internet anbot.

Die DVD zur „himmlischen“ Kinderuniversität kann zum Selbstkostenpreis von 10 € in der Pressestelle der Universität bestellt oder erstanden werden. Bestellungen sind per Brief an:

Pressestelle der Universität Bayreuth

Kennwort „Kinderuniversität“

95440 Bayreuth

oder per E-Mail an

Pressestelle@uni-bayreuth.de

oder telefonisch 0921-55-5323/24 möglich.



Wer die DVD direkt abholen will, findet die Pressestelle auf der obersten Ebene des Gebäudes der Zentralen Universitätsverwaltung.

Inzwischen laufen die Vorbereitungen für die zweite Auflage der KinderUniversität Bayreuth, die sich nach Pfingsten an sechs Mittwochsterminen mit dem Generalthema „Wasser“ befassen wird.

Rauchfrei

Angebot: Tabakentwöhnungskurse

Seit Jahresbeginn habe es Raucher deutlich schwerer. Nicht nur in Gaststätten herrscht Rauchverbot, sondern auf der Grundlage des sogenannten Gesundheitsschutzgesetzes auch in allen Bayerischen Behörden und Dienststellen.

Doch den Rauchern soll auch geholfen werden. Im Rahmen eines bis Ende des Jahres begrenzten Sonderprogramms können nämlich Beamte und Arbeitnehmer, die nicht Mitglieder in einer gesetzlichen Krankenversicherung sind, einen Zuschuss zu Aufwendungen im Zusammenhang mit der Teilnahme an Tabakentwöhnungskursen erhalten. Die Universität Bayreuth wird, so informierte jetzt der Kanzler, bei ent-

sprechenden Bedarf Tabakentwöhnungskurse anbieten, bzw. organisieren.

Als Anreiz zur Teilnahme erhalten Beamte und Arbeitnehmer, die - wohlgemerkt - nicht Mitglieder einer gesetzlichen Krankenversicherung sind, einen Zuschuss von 50 Euro zu den jeweiligen Kursgebühren. Er kann bei der zuständigen Beihilfefestsetzungsstelle beantragt werden. Wichtig für den Antrag ist, dass eine Bescheinigung der Universität mit vorgelegt wird, in der die Teilnahme in dem von der Universität Bayreuth organisierten Tabakentwöhnungskurs bestätigt wird.

Doch auch Mitglieder in der gesetzlichen Krankenversicherung kann geholfen werden. Ihre Krankenkassen bieten Entwöhnungsangebote- bzw. Zuschüsse als Maßnahmen der primären Prävention an.

Schließlich: Wer Interesse an einem bezuschussten Raucherentwöhnungskurs hat und nicht Mitglied in einer gesetzlichen Krankenversicherung ist, wird gebeten, sich schriftlich oder per E-Mail bis zum 15. Februar an das Vorzimmer der Personalabteilung, z. H. Frau Eberhardt zu wenden.

E-Mail: bettina.eberhardt@uvw.uni-bayreuth.de

Lesestoff

Neuauflage der ÖBG-Broschüre „Neophyten“

Im Sommer 2004 wurde im Ökologisch-Botanischen Garten (ÖBG) der Universität Bayreuth eine Ausstellung zum Thema „Halb so wild: Neophyten in unserer Flora“ gezeigt, die das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet und alle Interessierten in sachlicher Form informieren möchte. Die Ausstellung erfreute sich großen Interesses und war in den

darauf folgenden Monaten und den vergangenen Jahren an mehreren anderen Orten in Deutschland als Wanderausstellung zu sehen.

Das Begleitheft zur Ausstellung war nun aufgrund der unverminderten Aktualität des Themas und der anhaltenden Nachfrage vergriffen. So haben die Autoren eine durchgesehene und aktualisierte zweite Auflage erstellt, die insbesondere um Informatio-

nen zur stark Allergie auslösenden Beifußblättrigen Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*), um Untersuchungsergebnisse zur Indischen Scheinerdbeere (*Duchesnea indica*), die sich im ÖBG stark ausbreitet, erweitert sowie um neue Literatur ergänzt ist. Die Broschüre ist ab sofort im Sekretariat des ÖBG sowie an Sonn- und Feiertagen in der Eingangshalle des ÖBG für 3 € erhältlich.

Gerd Spittler

Founders of the Anthropology of Work

German Social Scientists of the 19th and Early 20th Centuries and the First Ethnographers
LIT Verlag Münster-Hamburg-Berlin-Wien-London-Zürich 2008

Reihe: *Ethnologie: Forschung und Wissenschaft*
Bd. 14, 320 S., 29.90 €, br.
ISBN 978-3-8258-0780-1

Work is vital for most individuals and for every society. Yet it leads a Cinderella-like existence within social anthropology. Even today we can learn from older social scientists like Karl Marx, Wilhelm Heinrich Riehl, Karl Bücher, Eduard Hahn, Wilhelm Ostwald, and Max Weber. Comparing industrial and non-industrial work, they were interested in the character of work as performance, play or ethical deed, and as rational action. Due to a lack of ethnographic studies, the empirical basis of their analysis remained weak. A serious ethnography of work was started by Karl Weule, Richard Thurnwald, and Bronislaw Malinowski. Having close links to the older social scientists they introduced new perspectives based on fieldwork in Africa and Melanesia.

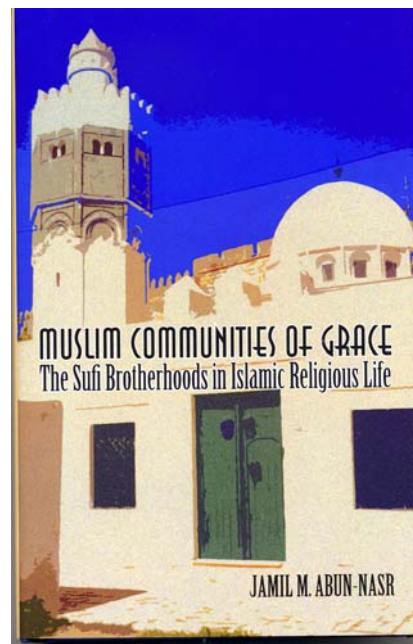
Jamil M. Abun-Nasr

Muslim Communities of Grace

The Trajectory of Sufism

Hurst & Company, London 2007

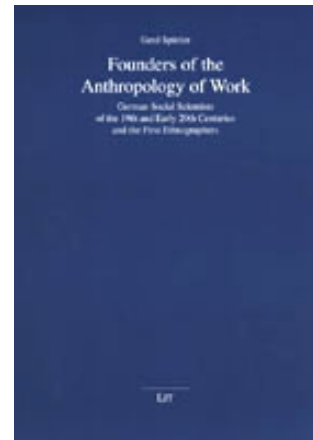
256 S., £25.00 (gebunden), £16.95 (Paperback)
ISBN 9781850658559 (geb.), 9781850658771 (Paperback)



The Sufi brotherhoods are not religious orders, but religious communities within the general community of Islam. This work reconstructs the development of the Sufi tradition, guided by insights from original Sufi sources, intended primarily to explain the emergence of the Sufi brotherhoods' form of Islamic communalism and its

perennial appeal.

Jamil M. Abun-Nasr is Emeritus Professor of Islamic studies at the University of Bayreuth, Germany and author of many works including "A History of North Africa



in the Islamic Period" and "The Tijaniyya: A Sufi Order in the Modern World".

Dienstjubiläen

25 Jahre im Öffentlichen Dienst

Arno Maisel

Oberamtsmeister in der Teilbibliothek RW, zum 1. Januar 2008

Beförderungen

Steffen Böhm

Mitarbeiter in der Personalabteilung, am 1. Januar 2008 zum Regierungshauptsekretär

Otmar Fehn

Mitarbeiter in der Universitätsbibliothek, am 1. Januar 2008 zum Bibliotheksinspektor

Ernennungen

Christiane Meyer

Mitarbeiterin in der Abteilung Akademische Angelegenheiten in der Zentralen Universitätsverwaltung, ab 1. Januar 2008 zur Regierungsinspektorin zur Anstellung

Regine Bittner

Mitarbeiterin in der Universitätsbibliothek, ab 1. Januar 2008 zur Bibliotheksinspektorin zur Anstellung



REDAKTIONSSCHLUSS
für die nächste Ausgabe von UBT-aktuell (3/2008)



Freitag, 18. April 2008